DAS VERHÄLTNIS

VON

IBN-EL-AṮÎRS KÂMIL FIT-TA'RIḪ

ZU

ṬABARIS AḪBÂR ERRUSUL WAL MULÛK

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

EINGEREICHT BEI DER

PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT

DER

KAISER-WILHELMS-UNIVERSITÄT ZU STRASSBURG

VON

CARL BROCKELMANN

STRASSBURG.
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1890.

G. Otto's Hof-Buchdruckerei in Darmstadt.

MEINEN ELTERN

GEWIDMET.

VORWORT.

Bei der nachfolgenden Arbeit sind die zweite und dritte Serie der Leydener Ausgabe des Tabari vollständig, die erste bis zum sechsten Hefte benutzt worden. Ihre äusserliche Bestimmung erlaubte leider nicht die Vollendung jener Publication abzuwarten. Vielleicht wird es mir aber möglich sein, die Bearbeitung der noch ausstehenden Teile an anderem Orte nachzuliefern. Der Abschnitt über die Schlachttage der Araber am Schlusse des ersten Bandes der Ausgabe des Ibn-el-aṭir von Tornberg ist nicht mit berücksichtigt worden, weil er für sich steht und eine Untersuchung seiner Quellen auf ein von dem historischen verschiedenes Gebiet der Literatur geführt haben würde. An einer Ausbeutung des Kitâb-el-aġânî in grösserem Umfang, sowie der kanonischen Traditionssammlungen für das Leben des Profeten war ich zu meinem Bedauern durch andere dringendere Arbeiten verhindert.

Zum Schlusse sei es mir gestattet, meinem verehrten Lehrer Herrn Prof. Dr. Nöldeke für die freundliche Unterstützung und Förderung meiner Studien meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Strassburg, Februar 1890.

C. B.

Die Kenntnis der älteren islamischen Geschichte schöpften die europäischen Gelehrten bis vor wenigen Jahren fast nur aus verhältnismässig jungen Quellen, die den in ihnen dargestellten Ereignissen schon sehr fern stehen, weil sie eben ausschliesslich auf die im Orient allein noch verbreiteten Werke der späteren, systematischen Historiographie angewiesen waren. In neuerer Zeit ist es nun aber gelungen, wenigstens einige Werke wieder aufzufinden und zugänglich zu machen, die an die ältesten Aufzeichnungen der lange unter den Arabern nur mündlich fortgepflanzten Nachrichten über die ältesten Phasen ihres geschichtlichen Lebens doch beträchtlich näher heranreichen, so dass man jetzt imstande ist, sich über deren Charakter ein ziemlich sicheres Urteil zu bilden. Dass die historische Erkenntnis dadurch an vielen Punkten vertieft und berichtigt werden musste, liegt auf der Hand. Wie erfreulich daher auch immer diese Errungenschaften sind, so haben sie doch, wie es scheint, einen nicht zu verkennenden Nachteil mit sich gebracht: den, dass man vielfach über den neu erschlossenen Quellen die bisher bekannten vernachlässigen zu können meint, oder sie doch wenigstens jenen gegenüber unterschätzt und zurücksetzt. Von diesem Schicksal scheint namentlich auch der Kâmil Ibn-el-aṭîrs betroffen. Während man ihn früher oft als das vollendetste Erzeugnis der arabischen Geschichtschreibung pries (vgl. z. B. Amaris Urteil in der Einleitung der Bibliotheca Arabo-Sicula) und daher seiner Führung un-

bedingt meinte vertrauen zu können, hat man dagegen in neuerer Zeit, wenn auch kaum je seine Glaubwürdigkeit im allgemeinen bestritten, doch die älteren Werke, namentlich das Tabaris ihm entschieden vorziehen zu müssen geglaubt. Nun ist es ja allerdings bei jeder historischen Untersuchung natürlich geboten, unter zwei von einander abhängigen Berichten stets den älteren und ursprünglicheren zu wählen; doch bleibt selbst, wenn jenes Verhältnis, wie in unserem Falle, unzweifelhaft feststeht, noch im einzelnen zu untersuchen, wie weit es reicht und ob nicht die jüngere Quelle vielleicht hier und da noch auf anderen Materialien beruhe. Diese Frage ist bisher für Ibn-el-atîr noch nicht beantwortet, obwohl sie doch eben seinen absoluten Wert für unsere Geschichtserkenntnis und namentlich auch die ihm unter den arabischen Historikern anzuweisende Stellung bedingt; wir wollen daher im folgenden sie ihrer endgültigen Lösung etwas näher zu bringen versuchen.

Betrachtet man nun im allgemeinen das gegenseitige Verhältnis der beiden Werke in der Literargeschichte, so könnte man sich fast versucht fühlen, das jüngere gewissermassen als verbesserte Auflage des älteren zu bezeichnen. Tabari gebührt wahrscheinlich das Verdienst den ersten Versuch gemacht zu haben, das gesamte historische Wissen der Araber in einem grossen Sammelwerke zu vereinigen. Allerdings ist dieser Versuch nur unvollkommen gelungen. Die rein kompilierende Art seiner Arbeit dürfen wir ihm zwar nicht zur Last legen, da sie durch den literarischen Charakter der ganzen Periode bedingt ist. Aber wir können nicht umhin, ihm daraus einen Vorwurf zu machen, dass er gelegentlich eine selbst für jene Zeit starke Kritiklosigkeit zeigt, und noch mehr vielleicht, dass er in seiner Darstellung erhebliche Lücken gelassen, deren Ausfüllung ihm keineswegs unmöglich war; das gilt namentlich von der fast gänzlichen Nichtbeachtung der geschichtlichen Entwicklung des Islams im Westen und vielleicht noch mehr von der überaus dürftigen Behandlung der Zeitgeschichte des Verfassers, die freilich durch sein damals schon sehr

vorgeschrittenes Alter erklärlich wird. Jedenfalls müssen wir zugeben, dass sein noch so anerkennenswerter Fleiss und die ausgedehnte Gelehrsamkeit, die ihm auf verschiedenen anderen Gebieten einen grossen Namen verschafft hat, auch bei ihm den Mangel an historischem Sinn und die Fähigkeit, selbstthätig zu gestalten, nicht ersetzen konnte. Trotzdem hat sich sein Werk nicht mit Unrecht des Beifalls seiner Volksgenossen mehrere Jahrhunderte hindurch in hohem Grade zu erfreuen gehabt und vielleicht manche seiner Vorgänger so in den Schatten gestellt, dass wir jetzt ihren Verlust zu beklagen haben. Im Laufe der Zeit verfiel nun aber auch dies Buch dem allgemeinen Schicksale zu veralten. Zwar hat man seine stofflichen Mängel und Lücken mehrfach durch Anhänge und Zusätze zu beseitigen und es so den Fortschritten der Zeit anzupassen gesucht; doch musste sich mehr und mehr herausstellen, dass es in formaler Hinsicht den Anforderungen des bequemen und leichten Verständnisses, die gerade bei einem Geschichtswerke von grosser Wichtigkeit sind, nicht mehr genügen könne. Denn Tabaris Darstellung bewegt sich zum grössten Teil noch durchaus in dem Wortschatz der alten klassischen Sprache, dessen Kenntnis zu seiner Zeit zwar wenigstens unter den Gebildeten noch allgemein verbreitet war, in der fortschreitenden Entwicklung des Arabertums aber sich mehr und mehr verlor. Aber auch ihr stilistischer Apparat war den Spätern ungewohnt geworden.

Daher musste I.A., um seinen Zeitgenossen einen lesbaren Text zu bieten, die Ausdrucksweise seiner Quelle gründlich umgestalten. Zunächst gibt er die behagliche Breite der Erzählung auf, die sich in den zahlreichen Wiederholungen und der ausdrücklichen Hervorhebung selbstverständlicher Dinge äussert, wie wenn Tab. z. B. I 1821. 8 ausführlich berichtet, dass vor ʿOmars Rede die Mu'eddins ihren Ruf haben erschallen lassen cf. I.A. II 247, oder wenn Tab. meist, nachdem er die Erteilung eines Befehls berichtet hat, zusetzt فَفَعَلَ; desgleichen wenn er aus dem Zusammenhang hinlänglich deutliche Zeitbestimmungen noch hervorhebt; wenn Tab. einer detaillierten Angabe eine allgemeine

Zusammenfassung vorausschickt z. B. I 2000 ₅: (بما) — امر ان يوضع الح (يوضع من الصدقات) cf. I.A. II 290. 2. Ferner beseitigt er die Weitläufigkeit, mit der er oft für einen Begriff zwei synonyme Wendungen darbietet (z. B. كرهته وتجنّبت صحبته III 1745 7, zahlreiche Beispiele findet man fast auf jeder Seite), indem er eine derselben auswirft, oder beide durch eine neue kürzere ersetzt. Ebenso gibt er viele Phrasen durch einfache Wörter z. B. das Perfectum häufig für جعل mit Imperfectum und عزم على فعل: ferner z. B. für ضرب بالنار T. III 1254 4 احرق I.A. VI 364 14, für أشرب القلب عليه T. III 997 16, تغيّر I.A. VI 221 ult. Ein beliebtes Mittel der stilistischen Abkürzung ist die Zusammenziehung einer Handlung, die Tabari durch einen Satz mit حتى in zwei Momente zerlegt z. B. فخرج وفد جرش حتى قدموا على رسول الله Tab. I. 1730 20 وخرج وفد جرش الى رسول الله I.A. II 225, 8 v. u., oder einer Handlung die Tab. uns in ihren verschiedenen Entwickelungsstadien anschaulich aber umständlich vor Augen führt vgl. z. B. فأعجبته بكرة من الصدقة ودعا بنار فوضع عليها الميسم I 2001 19 mit فاخذمنهم بكرةووسمها I.A. II 390. 14, oder Tab. I 1923, 7: فاجمعوا الخلاف بخنا لد وجرّدوا البهرسول فاقام عليهم حتى لحقوا به mit I.A. II 272 15 فلحقوه. Oft ersetzt er einen umständlichen, sinnlichen Ausdruck durch eine einfache abstracte Wendung z. B. تقدّموا جلّا وأخّروا أخرى Tab. I 2001. 5. تردّدوا في امرهم I.A. II 290. 9. Relativsätze werden häufig durch die einfachere Genetivverbindung ersetzt z. B. لحديث عبد الرحمن II 247 13 statt لحديث الذى حدثنيه عبد الرحمن Tab. I 1861. 3. Die bei Tab. wiederholten Personennamen ersetzt er, wenn es die Deutlichkeit erlaubt durch Pronomina, andrerseits aber auch ein Pronomen, dessen Beziehung nicht ganz klar ist, durch ein Nomen z. B. Tab. I 1899 17 لم يبلغه

I.A. II 265 ult. لم يبلغ ابا بكر. Unzählige Male hat er كان und قد, das Tab. zum Perfectum setzt, fortgelassen; ebenso das die Rede belebende إنّ und واذا und das مفعول مطلق. Adverbialische und attributive Nebenbestimmungen, die Tab. meist in einem besonderen Satze bringt, ordnet er durchweg dem Satze der Haupthandlung unter z. B. Tab. I 1899. 9. فبعث اليه سريّة وامّر عليها القعقاع بن عمرو I.A. II 205 vu lässt وامّر aus. Die so häufigen epitheta ornantia lässt er meist aus z. B. Tab. I 1820. 18: حتى تقدم المدينة (تقدم دار الهجرة والسنّة) I.A. II 247. 10; ebenso selbstverständliche mit من البيان angeknüpfte Erklärungen z. B. Tab. I. I. 19 باصحاب رسول الله (من المهاجرين والانصار) Tab. I 1900. 5. اهل البراخة (من اسد وغطفان وطيّء) I.A. II 266. 3. Tab. I 1923 5: I.A. II 272, 13 etc. Die häufigste Veränderung des Satzbaues besteht einerseits in der Ersetzung eines حتى bei Tab. durch ثم oder ف, andererseits in der gegenseitigen Unterordnung zweier bei Tab. durch ف verknüpften Handlungen mittelst لمّا. Nach أمر setzt I.A. meist أن, während Tabari mit ف coordinirt. Ungebräuchlich gewordene Wortformen ersetzt er zuweilen durch andere von derselben Wurzel z. B. رمية I.A. IV 734 8 für رمّيًا T. II 761 10, مزاريق I.A. VI 199 3 vu für زواريق T. III 920 2, رَقّل I.A. VI 88 10 für زواقيل T. III 639 12, امران يُدَرَّبَ T. II 1955 11 durch سدّ دروبها V 273 8. Aber auch viel beschränkter ist sein Wortschatz geworden. Daher muss er manche Specialausdrücke seiner Quelle durch die oft wohl nur aus dem Zusammenhang erschlossenen Gattungsbegriffe ersetzen z. B. راذة T. III 2252 9 durch مزرا I.A. VII 370 12, فَرَجّيّة T. III 1377 12 durch جُبّة I.A.

VII 264 vu, هجيري T. II 70917 durch كلام I.A. IV 21616. In der Mehrzahl der Fälle endlich gibt er für dunkle Wörter die bei den Lexicographen zu ihrer Erklärung gebräuchlichen z. B. für انجفل T. II 4912 انهزم I.A. III 3624 vu, für أجاع على T. III 227212 قتل I.A. VI 3206 vu, für لدم T. III 101619 (fehlt bei Freytag) خرج VI 246 vu, für دحس T. II 1785 مُلّى I.A. III 4251 für اسباب T. III 220413 (f. b. F.) اصحاب VII 3528, für قسطار T. III 3839 صَيّرفيّ I.A. IV 910 für ندر Tab. II 10497 سقط I.A. IV 368 ult. etc. etc. Hin und wieder kommen dabei auch wohl einige Ungenauigkeiten vor; z. B. gibt er für جلّى الصقر T. II 35813 انقضّ IV 649. Dies Thema liesse sich natürlich in einer eingehenden stylistischen Analyse beider Schriftsteller, die sich wohl lohnen würde, noch viel weiter ausführen, doch müssen wir uns hier auf diese Andeutungen beschränken.

Dazu kommt noch der Umstand hinzu, dass sich die Historiographie der Muhammedaner zugleich mit dem Ausbau der übrigen Wissenschaften weiter entwickelt hatte und zu selbständigerer Gestaltung fortgeschritten war. Natürlich hatten sich auch die Interessen der gebildeten Welt inzwischen sehr verändert, und vieles, was für Tabari und seine Zeitgenossen wichtig, oder doch anziehend und unterhaltend gewesen war, musste späteren Generationen gleichgiltig werden. Dies alles wirkte zusammen, um das Bedürfnis einer neuen Gesamtdarstellung der islamischen Geschichte fühlbar zu machen, und in diese Lücke ist nun Ibn-el-aṯir eingetreten. Dabei war es denn ganz natürlich, dass er, da sein Werk doch demselben Zwecke, wie früher das Tabaris, dienen sollte, dies zur Grundlage und zum Ausgangspunkt seiner Arbeit nahm. Charakteristisch aber für ihn ist es nun, wie er sich zu seiner Vorlage stellte, ob er sie nur auszog, was ja schon manche vor ihm gethan, oder ob er wirklich etwas neues schuf und nur die Bausteine dazu jener alten Fundgrube historischer Gelehrsamkeit entnahm.

Fassen wir nun zunächst die Disposition der beiden Werke als ganzes ins Auge, so würde schon dadurch, selbst wenn Ibn-el-aṭîr es nicht ausdrücklich bekannt hätte, ihre gegenseitige Abhängigkeit sofort deutlich hervortreten. Er hat die chronologische Anordnung des Stoffes von seinem Vorgänger durchweg übernommen und ist nur selten von ihr abgewichen. So hat er den Abschnitt über die Entstehung der muslimischen Aera, die Tabari uns dort berichtet, wo er anfängt, diese zu Grunde zu legen (I 1250 7 —1256 10) an den Anfang, gleich hinter die Vorrede gestellt. Ausserdem hat er einige Ereignisse, deren Entwicklung sich aus dem Ende des einen in den Anfang des folgenden Jahres hineinzieht, und die Tabari der strengen Durchführung seiner Disposition zu liebe getrennt behandelt, gleich ihrem ganzen Verlaufe nach in einem Zuge dargestellt, doch immer nur dann, wenn durch die rein chronologische Ordnung die Deutlichkeit des Zusammenhangs Gefahr läuft, sich zu verdunkeln. Dergleichen findet sich z. B. I.A. IV 86 4—8 aus T. II 400 1—19, I.A. IV 223 paenu — 224 2 aus T. II 734 14—17, I.A. VII 339 4 vu — 340 1, aus T. III 2186 3 ff. Andrer Art sind die Fälle, in denen Ibn-el-aṭîr einzelne Ereignisse anders chronologisch fixiert hat als Tabari, wie z. B. die Erweiterung der Moschee V 372 6, bei Tabari unter dem folgenden Jahre III 125 19, die Gründung von Maṣṣîṣa V 382 22, bei Tabari wieder unter dem folgenden Jahre, III 135 16. 17, der Feldzug in Chorasan III 380 bei T. u. d. f. J. II 109 5—15. Der Feldzug ins byzantinische Gebiet V 77 4 bei T. u. d. f. J. II 1437 7. Hier müssen wir doch wohl annehmen, dass die von ihm gegebene Datierung auf anderen Quellen beruht, denen er grössere Autorität glaubte beimessen zu sollen.[1] Etwas häufiger finden sich Abweichungen von der Reihenfolge der Jahre in der nicht aus Tabari stammenden Darstellung der spanischen und

[1] Eine ähnliche, stillschweigende Verbesserung seiner Quelle hat I. A. meines Wissens nur noch einmal vorgenommen, und zwar IV 436 5 vu, wo er einen Vers dem Nahâr ibn Tausi'a zuschreibt, als dessen Dichter T. II 1223 15 den Moġîra ibn Ḥanbâ nennt.

afrikanischen Geschichte, in der er einzelne, grössere Zusammenhänge, insbesondere längere Reihen von Statthaltern oder Regenten übersichtlich zusammenstellt z. B. eine Rekapitulation der muslimischen Geschichte in Spanien bis zum Beginn der Umeijadenherrschaft V 375 ff., ein Überblick über die Regierung mehrerer aghlabitischer Fürsten VII 195—198. Sonst findet sich das nur noch II 223 3 vu —225 5 die Verhältnisse der Christen in Negrân, 214 18 die Tributzahlungen der Bewohner von Ailah.

Aber nicht nur in diesem allgemeinen Prinzip, sondern auch in der Anordnung der einzelnen Ereignisse innerhalb eines Jahres schliesst sich Ibn-el-aṯîr eng an seine Vorlage an und entfernt sich nur in einem Punkt durch grössere Konsequenz von ihr, indem er die verschiedenen, kleineren Vorgänge sowie die Personalnachrichten über die Leiter der Pilgerfahrt und die Statthalter der Provinzen, die schon Tabari meist, doch nicht immer am Ende zusammenstellt, dorthin in eine ständige Rubrik verwiesen hat, wie er selbst in der Vorrede bemerkt.

Abweichungen von der Disposition durch Auslassung ganzer Abschnitte endlich sind sehr selten. Dahin gehören vor allem die Stellen, an denen Tabari es sich nicht hat versagen können, uns innerhalb seiner historischen Arbeit auch von seiner theologischen Gelehrsamkeit einige Proben zu geben, wie in dem überaus öden Exkurs I 18—29 6. Ibn-el-aṯîr ist verständig genug gewesen, seine Leser mit dergleichen zu verschonen. Die Erörterung über Kor. Sûre II v 118 bei T. I 309—319 2 dagegen fühlte er sich verpflichtet, wenigstens ihrem Gedankengange nach wieder zu geben, damit nicht ein stillschweigendes Übergehen die genaue Übereinstimmung in der Anlage vermissen lasse, verfehlt aber dabei nicht, auf die Ungehörigkeit einer solchen Abschweifung aufmerksam zu machen (I 81).

Betrachten wir nun die Darstellung im einzelnen, so ist zunächst der allgemeine Eindruck, den man von der Arbeitsmethode des Verfassers gewinnt, durchaus der einer Abkürzung seiner Vorlage, wie er es selbst an verschiedenen Stellen ausspricht, dass das iḫtiṣâr sein Bestreben

sei. Man ist daher imstande zu jedem seiner Ausdrücke, soweit überhaupt Tabari seine Quelle ist, in diesem das Prototyp nachzuweisen. Beide Texte unterscheiden sich zunächst nur durch den Umfang des Stoffes. Dabei ergeben sich gewisse Kategorien, die der jüngere Bearbeiter von seinem Werke ausgeschlossen hat. Das sind:

1. Der sogenannte Isnâd, die Beglaubigung der zu erzählenden Nachricht durch genaue Angabe der Gewährsmänner. Diese Gewohnheit, die zu Tabaris Zeit auf allen Gebieten des Wissens von der grössten Wichtigkeit, ja wohl gar unentbehrlich war, verlor in der Historie mit der Zeit ihre Bedeutung, da man hier auch die reine Form des Ḥadiṯ mehr und mehr aufgab. Ibn-el-aṯîr konnte sich ihrer natürlich umsomehr entbunden erachten, als ja seine Hauptquelle von vorneherein bekannt ist. Nichtsdestoweniger nennt aber auch er hier und da einen Berichterstatter, den er in seiner Vorlage gefunden, doch ohne auf die Zwischenglieder der Überlieferung Rücksicht zu nehmen. Das geschieht besonders am Anfang seines Werkes bei der heiligen Geschichte und wohl mit völliger Konsequenz in der historischen Zeit in den Kapiteln, die nach dem Berichte vom Tode eines bedeutenden Mannes, insonderheit der Chalifen einige hervorragende oder interessante Züge aus ihrem Leben vorführen, gleichviel ob dabei Tabari oder ein anderer Geschichtschreiber seine Quelle ist. Diese Thatsache erklärt sich sehr einfach daraus, dass es sich hier vorwiegend um rein persönliche Erlebnisse handelt, bei denen der Berichterstatter meist selbst eine gewisse Rolle spielt, daher hier auch gewöhnlich die sonst, wo sie bei Tabari sich findet, durchgehends beseitigte Form der Erzählung in der ersten Person beibehalten ist. Sehr selten nennt der Verfasser den Tabari selbst, ausser dort, wo er ihn zu kritisieren sich anschickt, und nur einmal entsinne ich mich der weitläufigen, an den alten Stil erinnernden Eingangsformel: „Tabari sagt, ʿAbd el-ʿaziz ibn Muslim hat erzählt“ (IV 101) begegnet zu sein.

2. Die näheren Umstände, unter denen die Erzähler bei einem Ereignis zugegen waren. Ibn-el-aṯîr hat aus ihnen wegen ihres Wertes für die Kritik der Gewährsmänner ohne Zweifel manchen Nutzen gezogen, konnte sie aber, da er überhaupt fast durchweg die alte Form der Erzählung aufgegeben, in seiner Darstellung nicht mehr verwerten. Aber auch da, wo er dieselbe beibehält, lässt er rein persönliche Zwischenbemerkungen des Erzählers aus, vgl. z. B. T. I 1821, 2—7, 1822, 16, 1823, 1 mit I.A. II 247.

3. Reden, Briefe und Versstücke, mit denen Tabaris Annalen geradezu überladen sind. Diese Fülle hat Ibn-el-aṯîr seinem Zwecke entsprechend erheblich beschränkt und sich damit begnügt, nur dort, wo die historische Handlung sich zu gewaltigen Entscheidungen zuspitzt, den Personen Reden in den Mund zu legen. Er ging dabei wohl von der richtigen Erwägung aus, dass gerade solche Aussprüche besonders geeignet waren, sich dem Gedächtnisse der Hörer einzuprägen und dass daher auch ihre Überlieferung eine gewisse Gewähr der Echtheit habe. Dabei hat er es aber konsequent vermieden, Sätze derart in persischer Sprache, wie sich solche bei Tabari gar nicht selten finden (cf. z. B. II 724 6—12, III 65 14—15, 921 11 u. a.), aufzunehmen. Er rechnete dabei einfach mit der Thatsache, dass in dem überwiegenden Teile des arabischen Sprachgebiets das Persische nicht verstanden wurde, während Tabari im halbpersischen ʿIrâq schreibend bei seinen Lesern wenigstens einige Kenntnis dieses Idioms voraussetzte. In den ziemlich seltenen Fällen, wo er eine Erzählung in der ersten Person herübernimmt, behält er meist auch die in ihr vorkommenden Reden bei, streicht aber unwesentliche Partien, z. B. in der Ḫoṭbe ʿOmars T. I 1821 = I.A. II 247 die einleitende Verwarnung 9—12, die folgende Ausführung über die آية الرجم 12—17 fasst er zusammen mit بعد ان ذكر الرجم وما نسخ من القرآن فيه Was sonst noch von oft durch viele Seiten sich hindurchziehenden Reden bei Tabari steht, hat er fast stets weggelassen. Etwas

anderes ist es natürlich, wenn es sich um solche handelt, die wegen besonders hervorragender Eigenschaften bei allen Gebildeten arabischer Zunge bekannt waren; so hat er die berühmte Antrittsrede des Ḥaǵǵâǵ ihrem vollen Wortlaute nach aufgenommen. Dialoge hat er zwar häufig genug beibehalten, ihre Form aber meist verkürzt durch Weglassung unnützer Wiederholungen und solcher Zwischenfragen, die den Fortschritt des Gedankens hemmen, vgl. z. B. den Dialog zwischen den ʿAbdelqais und el-ǵârûd T. I 1958. 15 ff. I.A. II 281. Dabei geht unverkennbar der naturwüchsige, frische Ton, den solche Unterredungen bei Tab. haben, nur zu oft verloren. Einfache Befehle gibt Tab. meist in direkter Rede mit allerlei Beiwerk, aus der I.A. die nackte Thatsache in indirekter Form aushebt, vgl. z. B. T. I 1899 10—11 mit I.A. II 265 5 v. u. T. I 2003 8 — 13 mit I.A. II 291 2; zuweilen aber fängt er auch indirekt an, um dann in direkter Rede fortzufahren, z. B. I.A. II 272 5 v. u. aus T. I 1924 10 ff. Ebenso verhält es sich nun auch mit den Briefen, die bei Tabari, besonders gegen Ende seines Werkes, einen grossen Raum füllen. Zwar geben uns diese zuweilen nicht unwichtige Aufschlüsse oder erregen durch ihre Form und ihren Ton unser Interesse, insofern sie zur Charakteristik des diplomatischen Verkehrs jener Zeit dienen, im allgemeinen aber können wir es von seinem Standpunkt aus nur billigen, wenn Ibn-el-aṯîr diese Schreiben, in denen doch meist nur die Sekretäre der Fürsten und Staatsmänner ihre Kunst salbungs- und wortreicher Rede zu zeigen sich bemühen, bei Seite gelassen hat. Er gibt uns mit Recht überall nur eine knappe Übersicht ihres Inhaltes, die sich nur selten zu einer Kritik erweitert (wie VII 336 4—5 über den Brief bei Tabari III 2166 2 — 2177 16, an dem er offenbar dogmatischen Anstoss genommen, da zu seiner Zeit die Hochschätzung aller صحابة, einschliesslich Moâwijas, schon viel mehr Boden gewonnen hatte). Nur zweimal ist er von diesem seinem Grundsatze abgegangen: den berühmten Brief Tahirs an seinen Sohn bei dessen Ernennung zum Statthalters Mesopotamiens hat er ganz aufgenommen, weil er als Muster in stilistischer Hinsicht und sein Inhalt als Quint-

essenz der Staatsweisheit galt, doch hält er es auch hier für geboten, seine scheinbare Inkonsequenz in ein paar Worten zu rechtfertigen (VI 257 5 vu). Ähnlich steht es mit den Ermahnungen Abûbekrs an die nach Syrien abgehenden Feldherrn II 309 5 — 310 6, nur dass diese nicht aus Tab., sondern aus einer anderen Quelle stammen. Auch hier entschuldigt er sich gleichsam mit den Worten: Und diese gehört zu den schönsten und für die Statthalter nützlichsten Ermahnungen. Die dritte Kategorie endlich solcher die fortlaufende Erzählung bei Tabari unterbrechenden Einschiebsel sind die Verse. Bekanntlich lieben es die arabischen Schriftsteller mehr wohl, als es sonst in irgend einer Literatur gebräuchlich ist, Prosawerke mit poetischen Zitaten zu schmücken, und Tabari ist hierin ganz besonders weit gegangen, indem er fast bei jedem Ereignis Gedichte von oft sehr beträchtlichem Umfange anführt, die von den beteiligten Personen rezitiert oder auch gedichtet sein sollen. Ibn-el-aṯîr ist auch hier auf das für seinen Zweck richtige Maass zurückgegangen und hat nur solche Stücke aufgenommen, die sich durch besondere Berühmtheit oder Schönheit auszeichnen, wie er nicht selten besonders bemerkt (IV 356 21, 357 15, VI 115 11 u. a.); im ersteren Falle begnügt er sich nicht selten, nur die Anfangsverse zu zitieren und das übrige als seinen Lesern bekannt vorauszusetzen. Daher tadelt er auch einmal den Tabari in recht scharfen Worten, weil er einem Gedichte, das für uns zwar trotz seiner Unflätigkeit ein sehr wichtiges Dokument ist, für jeden guten Muslim aber eben darum anstössig sein musste, zu unverdienter Unsterblichkeit zu verhelfen sich hergegeben (VI 170 7 mit Bezug auf T. III 804). Aber auch hier finden wir noch zuweilen das Bestreben, das uns schon einmal entgegengetreten, grössere Abschnitte der allgemeinen Übereinstimmung in der Disposition wegen nicht stillschweigend zu übergehen; daher hat er es für nötig gehalten, auf die grosse Kaside des Chozaimi über die Ereignisse in Bagdad a. h. 197 bei Tabari III 873 — 880 15 seine Leser wenigstens aufmerksam zu machen (VI 191 6).

4. Alles, was ihm in irgend einer Weise anstössig und unglaubwürdig schien. Dass Ibn-el-aṯîr auch nach dieser

Richtung an seiner Vorlage Kritik geübt hat, dürfen wir wohl daraus schliessen, dass er solche Partien fast durchaus mit Stillschweigen übergangen hat, die uns selbst mit Rücksichtnahme auf die Verhältnisse des Schriftstellers unbedingt verwerflich erscheinen müssen. Wir erinnern hier nur an die wunderbare Geschichte der Stadtthore Bagdads, die von Salomo herrühren sollen T. III 326 4—10, den von Ungeheuerlichkeiten strotzenden Passus I 37 18 — 38 8, die spitzfindige Erörterung I 38 17 — 40 9, die anstössige und unwahrscheinliche Nachricht III 1404 9—16.

Freilich hat er besonders zu Anfang eine Menge von Dingen aufgenommen, die nach unseren Anschauungen auch unter diese Kategorie fallen würden; denn er konnte sich eben selbstverständlich dem allgemeinen Einflusse seiner Zeit und seines Bildungskreises nicht ganz entziehen. Immerhin werden wir noch Gelegenheit haben, zu bemerken, dass er sich auch darin nicht selten seine Selbständigkeit gewahrt hat.

5. Eine ungeheure Menge von Details. Da Tabari nur kompilieren, nicht darstellen will, bietet er meist eine geradezu erdrückende Fülle anekdotenhafter Einzelheiten, durch die besonders bei wichtigeren Ereignissen der islamischen Geschichte der thatsächliche Zusammenhang nur zu oft verloren geht. Das schliesst natürlich nicht aus, dass uns auf diese Weise oft in manchen Beziehungen höchst wertvolle Materialien erhalten sind, für die wir an sich dem Verfasser nur dankbar sein können. Für Ibn-el-aṭîr aber war natürlich gemäss dem so ganz anderen, literarischen Charakter seines Werkes vieles davon ganz überflüssig. Er selbst spricht sich in seiner Vorrede I 4 oben darüber folgendermassen aus: „Viele haben das Papier vollgeschmiert mit kleinlichen Dingen, die es besser ist auszulassen, wie z. B. N. N. hat den Schutzgenossen, den Eseltreiber, abgesetzt; die Preise sind um ein raṭl gestiegen, N. N. ist geehrt, N. N. erniedrigt“. In verständiger Sichtung und Auswahl des Stoffes liegt nun auch seine Hauptstärke. Natürlich ist es unmöglich, alles, was er von seiner Quelle verworfen hat, im einzelnen zu klassifizieren, doch lassen sich wohl einige Hauptgesichtspunkte aufstellen. Zunächst ist die Zahl der

vorkommenden Namen erheblich beschränkt. Während Tabari fast alle Personen, selbst wenn sie nur einmal in ganz unbedeutenden Rollen als Unterführer, Boten, Diener u. s. w. auftreten, genau benennt, wo möglich mit ihrer Genealogie durch mehrere Glieder, macht Ibn-el-aṯîr uns nur mit den leitenden Personen der Geschichte namentlich bekannt; nur höchst selten finden sich auch bei ihm Angaben über unbedeutendere Persönlichkeiten, wie z. B. IV 378 unten und wir müssen wohl annehmen, dass er im einzelnen Falle mehr nach Laune als nach Überlegung verfahren ist. Möglich ist auch, dass er manche Namen nur deshalb ausgelassen hat, weil ihre Form ihm nach seinem Text zu unsicher schien. Das gleiche gilt von den weitläufigen Lokalangaben Tabaris, wenn er z. B. die Orte, die ein Heer auf dem Marsche nach einander passiert, genau verzeichnet wie III 1974 2—3. Ebenso lässt Ibn-el-aṯîr meist die Einteilung eines Heeres, die Stärke seiner einzelnen Kontingente, sowie die verschiedenen Umstände beim Auszug kleinerer Abteilungen bei Seite, z. B. T. II 651 20 — 652 18, vgl. mit I.A. IV 190 ff., ausser bei ganz besonders wichtigen Schlachten wie der am Jarmûq II 316 oben doch mit starker Verkürzung aus Tab. Koseg. II 98. Ferner hat er darauf verzichtet, uns mit der Vorgeschichte einzelner Personen, die nur zeitweilig zu historischer Bedeutung gelangt sind, bekannt zu machen, wie z. B. der des Abdallâh ibn ʿOmair T. II 335 6—16. Dem entsprechend verfolgt er auch das weitere Schicksal solcher Leute, nachdem sie ihre Rolle ausgespielt, nicht weiter, wie das des Qais ibn el Hiṣâm II 29 15—19, Kaʿb ibn ġâfir II 340 des Numair ibn Waʿla II 345 4 — 346 2, sowie überhaupt auf ein Ereignis bezügliche Anekdoten aus späterer Zeit wie II 683 686 13, vgl. mit I.A. IV 203. Eine besondere Eigentümlichkeit und, wie man wohl hin und wieder sagen muss, ein gewisser Mangel seiner Berichterstattung ist es dagegen, dass er alle Verhandlungen und Vorbereitungen, die ein wichtiges Ereignis einleiten, fast durchgehends mit Stillschweigen übergeht; es wird sich nicht leugnen lassen, dass dadurch die Auffassung nicht selten getrübt werden kann. Folgende Beispiele mögen dies illustrieren: I.A. III 430 12—

431 5 = T. 188 10 — 190 8, es fehlen die der Einsetzung ʿAbderraḥmâns vorangegangenen Unterhandlungen. I.A. III 413 11 — 414 10 = T. II 164 3 — 166 7, wo letzterer berichtet, das Moâwija zweimal an Sâid geschrieben, dass dieser erst Vorstellungen gemacht, und, als diese erfolglos blieben, den Gehorsam verweigert habe, während Ibn-el-aṯîr nur dies letzte Resultat aufnimmt. I.A. III 352—353 14 = T. II 17 9 — 19: es fehlt die Angabe, dass Ḥajjân ibn Zubjân sich erst zu den Aliden nach Rei begeben habe. I.A. lässt aus T. II 824 1 — 11 die Vorbereitungen zur Sendung einer Nachricht an Ḫâlid ibn ʿAbdallâh. In dem Abschnitt III 415 4 vu — 416 4 vu = T. II 170 26 — 172 lässt er unerwähnt, dass Moâwija dem Stamme Ḍabb vor Ibn Ziâd den Ibn ʿÂmir als Statthalter vorgeschlagen habe. Ebenso die Vorbereitungen zum Kampfe T. II 590 12 — 591 11 cf. I.A. IV 164; T. III 64 17 — 65 3 die Unterhandlungen über die Einsetzung des Naḥîq cf. I.A, V 337. In dieselbe Kategorie gehören auch die Fälle, wo Ibn-el-aṯîr resultatlos verlaufende Versuche, einen Konflikt zu lösen oder eine Sache zu schnellerem Abschlusse zu bringen, einfach, weil für den ganzen Zusammenhang von unwesentlicher Bedeutung, auslässt, wie z. B. die Versuche des Šabab ibn Rabiʾ, den Muḫtâr zu überlisten T. II 654 8 ff. cf. I.A. IV 190. In der Sichtung aller jener unbedeutenden Ereignisse endlich, die er am Schlusse jedes Jahres unter der ständigen Rubrik عدّة حوادث zusammenfasst, ist er nicht immer konsequent geblieben. Unter der Zahl der Beamten z. B. übergeht er III 368 = T. II 64 die Besetzung der Richterposten, während er sie IV 86 10 = T. II 399 aufgenommen hat. Während er sonst, besonders in den späteren Teilen, Naturereignisse, Krankheiten u. dgl. genau verzeichnet und selbst, wenn sie bei Tabari fehlen, aus anderen Werken herübernimmt, hat er sie an anderen Stellen, z. B. T. II 87 4 = I.A. III 383 ausgelassen. Während er ferner z. B. VI 27 6 die Haremsangelegenheiten des Khalifen einer Erwähnung würdigt, verschmäht er unter dem folgenden Jahre eine dasselbe Thema betreffende Angabe

Tabaris III 483 12. Beschränkt er im allgemeinen das hier in seiner Vorlage sich findende Material, so geht er doch auch anderswo über das von ihr gebotene unnötiger Weise hinaus, z. B. IV 214 4 vu — 215 1 hat er die Nachrichten über die Leiter der Pilgerfahrt und die Statthalter ausdrücklich hinzugefügt, die Tabari II 706 auslässt, weil sie sich aus den vorangegangenen Ereignissen leicht entnehmen lassen. Das angeführte wird genügen zu zeigen, dass der Plan unseres Schriftstellers hierin am wenigsten fest war, dass vielmehr meist der Umfang der übrigen, aufzunehmenden Nachrichten, oft auch wohl nur augenblickliche Laune seine Behandlung derartiger Dinge bestimmte.

Beschränkte sich nun die Thätigkeit Ibn-el-atîrs lediglich auf die Sichtung und Auswahl des Stoffes, die wir soeben in ihren Umrissen zu charakterisieren uns bemüht haben, so würde sein Werk den Namen eines muhtasar zu Tabari, als welches er es zunächst angesehen wissen wollte, in der That verdienen, es wäre dann eben eine blosse Epitome und könnte als solche einen selbständigen, quellenkritischen Wert nicht beanspruchen, ja kaum ein literargeschichtliches Interesse erwecken. Das ist nun aber, wie wir sehen werden, keineswegs der Fall, vielmehr bezeichnet der Kâmil auch hinsichtlich der Darstellung einen grossen Fortschritt. Denn aus Tabaris Erzählung wäre man auch nach Abzug aller verhüllenden und verzierenden Zuthaten noch nicht ohne weiteres imstande, sich eine klare Vorstellung von einem Ereignisse zu bilden. Er hat sich eben damit begnügt, die Berichte seiner Gewährsmänner chronologisch zu ordnen und dann einfach neben einander zu stellen.[1] Die hauptsächlichste und vornehmste Aufgabe der Geschichtschreibung, die verschiedenen Zweige und Bruckstücke der Überlieferung wieder in einem lebendigen und zusammenhängenden Bilde der thatsächlichen Vorgänge zu vereinen, überlässt er ganz dem Geiste seines Lesers. Diesen wesentlichen Mangel hat der neue Bearbeiter richtig gesehen und nach Kräften beseitigt.

[1] Äusserst selten flicht er de suo einmal eine kritische Bemerkung wie I 1706. 5. 7 oder eine sachliche Erläuterung wie I 1802. 14 ein.

Hören wir nun zunächst, wie er sich selbst über diese Seite seines Planes in der Vorrede äussert: „Tabari erwähnt bei den meisten Geschichten zahlreiche Überlieferungen, deren jede der vorhergehenden gleich oder etwas kürzer ist, manchmal auch etwas hinzusetzt oder etwas auslässt. Daher habe ich mich bemüht, die Überlieferungen zu vervollständigen und dann zu reproduzieren: ich habe zu der einen, was in ihr fehlte, aus einer anderen hinzugesetzt und jedes an seine Stelle gerückt, so ist alles, was in jenen Erzählungen nach ihren verschiedenen Verzweigungen vorkommt, in einen Zusammenhang gekommen, wie du sehen wirst“ (I 4 6—1 vu). Daraus geht hervor, dass er ein eklektisches Verfahren beabsichtigte, und dies finden wir nun auch überall durchgeführt. Er wählt jedesmal unter den ihm bei Tabari vorliegenden Berichten denjenigen aus, der in den Einzelheiten, soweit solche nach dem oben entwickelten Plane überhaupt bei ihm zulässig sind, am genausten ist, und legt diesen zu Grunde. Damit sind die kurzen Abrisse, wie sie bei Tabari meist zu Anfang stehen, einerseits und die in weitläufigen Details sich ergehenden Erzählungen andrerseits ausgeschlossen. Hat nun aber ein andrer Bericht wichtige Seiten eines Vorfalls ausführlicher beleuchtet, so entnimmt ihm Ibn-el-aṯîr diese Partie und fügt sie an gehöriger Stelle in den ersten hinein. Diesen einfachsten Fall mögen die Erzählungen I.A. III 431 6—433 = T. II 190 7—195 14 illustrieren, wo der zweite Bericht Tabaris dem ersten einverleibt ist, oder I.A. V 305 2 vu—306, wo der zweite Bericht Tabaris zu Grunde liegt und durch die Namen der Gefallenen aus dem ersten ergänzt ist. Dieses Verfahrens bedient sich aber unser Schriftsteller nicht nur bei Berichten über einfache Thatsachen, sondern auch, um verschiedene Versionen wichtiger Reden zu combinieren z. B. in der Rede Moâwijas an Jezid I.A. IV 2—3 8 vu = T. II 196 5—198 5 oder in der Ḫoṭbe IV 308 = T. II 872. Da nun aber viele Nachrichten bei Tabari in drei oder noch mehr Fassungen vorliegen, so ist natürlich der Fall, dass eine Erzählung bei Ibn-al-aṯîr in mehrere Elemente zerlegt werden muss, auch häufig z. B. ist der Abschnitt I.A. V 308 15—

309 17 aus den Materialien bei T. III 12 — 18 13 so zusammengestellt, dass sich entsprechen 308 15 — 24 = T. 13 5—17, 308 24. 25 = 14 9, 308 25 — 309 1 ausgezogen aus 14—15 10, 309 1—5 = 15 10—16 mit einzelnen Kürzungen am Ende, 309 5—7 = 16 1—3, 309 7—9 = 16 6—9, 309 9—12 = 16 9—14, 309 12—16 aus 17 11 — 18 2. Man sieht schon hier, wie frei Ibn-el-aṯir sich zu seiner Quelle stellt. Diese Freiheit wächst nun in der dritten Serie Tabaris, man möchte sagen von Seite zu Seite. Wir könnten natürlich diese frei komponierende Darstellungsweise noch durch zahlreiche Beispiele belegen, begnügen uns aber, um nicht durch endlose Ziffernreihen zu ermüden, hier nur noch eine derartige Analyse in extenso mitzuteilen: I.A. VII 157 3—161 13 = T. III 1813 5 — 1834 8 und zwar 157 3—18 = 1818 15 — 1819 17 mit dem Zusatz 157 9 . 10 وهو — الشارى aus 1813 12 . 13, 157 6 vu وقتل موسى بن بغامفلح aus 1814 6, 157 5—2 vu aus 1814 7—11, 157 2 vu — 158 2 = 1820 15—19, 158 2—7 = 1815 6—11, 158 7—13 = 1821 1—10, 158 14 = 1816 2, 158 15 . 16 = 1816 12—14, 158 17—161 4 = 1821 15 — 1830 4 am Ende stark verkürzt mit dem Zusatz 159 4—5 فداسوا خصيتيه وصفقوه aus 1833 10, 1817 9 dann folgt وذكر نحو ما تقدم الّا انّه قال الخ = 1830 5 — 1831 9, 161 4—9 = 1831 9—19, 161 9 . 10 = 1833 14 . 15, 161 10—13 = 1834 5—8. Hier liegt eine Verarbeitung des historischen Stoffes vor, die in gewisser Weise wenigstens der von uns an den Geschichtschreiber zu stellenden Forderung, dass er sich über seine Quellen erhebe, nahekommt. Ein charakteristischer Zug ist nun aber doch auch wieder seiner Darstellung eigen, der durch die literarischen Anschauungen seiner Zeit und seines Volkes bedingt ist, dass er sich nicht nur dem Stoffe, sondern auch der Form nach an seine Vorlage gebunden erachtet. Auch hier, wo er sich sonst freier bewegt, übernimmt er, von den oben dargelegten Modifikationen abgesehen, den Wortlaut seiner Quelle möglichst genau. Aber diese Unselbständigkeit werden wir ihm nicht etwa als Mangel anrechnen, sondern sie kann vielmehr noch dazu dienen, unser Zutrauen zu seiner Berichterstattung zu

erhöhen. Eine andere Frage wäre es natürlich, wie weit das nach seinen Materialien entworfene Bild der Ereignisse sachlich unseren Anforderungen entsprechen könne[1]; diese zu untersuchen ist nicht unseres Amtes, da nur eine neue kritische Bearbeitung der Geschichte selbst sie von Fall zu Fall zu beantworten vermöchte.

Ausser den bisher erörterten Parallelerzählungen im engeren Sinne gibt es nun bei Tabari natürlich auch eine ganze Reihe von Berichten, in denen ein thatsächlicher Widerspruch in der Überlieferung zu konstatieren ist. Hier ist nun auch das Verfahren Ibn-el-aṭirs unter verschiedenen Umständen ein verschiedenes. Wenn er seine Leser auf den Widerspruch der Zeugnisse aufmerksam machen zu müssen glaubt, so gab die Wichtigkeit der verschieden überlieferten Sache an sich hier gewiss zunächst den Ausschlag. An anderen Stellen hat er sich wohl auch durch kritische Erwägungen, über die wir uns vielleicht nicht immer mehr ohne weiteres Rechenschaft zu geben vermögen, leiten lassen. So ist es denn gekommen, dass Ibn-el-aṭir vielfach Berichte, die der sonstigen Überlieferung geradeswegs widersprechen, einfach mit Stillschweigen übergeht, vgl. z. B. T. III 1017 9—12 mit I.A. VI 241, T. III 1197 10—13 mit I.A. VI 317, T. III 1443 15—1447 10 mit I.A. VII 55. Meist aber unterlässt er es nicht, auf eine solche Abweichung aufmerksam zu machen, indem er beide Versionen aufnimmt. Ein solches Beispiel haben wir in dem mythologischen Teile I 375—383 = T. I 1561 2 - - 1597; Tabari führt hier fünf verschiedene Überlieferungen an, die Ibn-el-aṭîr wenigstens auf zwei Grundformen zurückgeführt hat. Auch in dem eigentlich histo-

[1] Einfach mechanische Versehen, Flüchtigkeitsfehler habe ich nur an zwei Stellen gefunden II 224 12 hat I.A. den Satz وكان عثمان قد اسقط عنهم مايتى حلة aus Beladhori kitâbalfotûḥ (p. 27 14 ed. de Goeje) كتاب عثمان بن عفان بما حطم من الحلل entnommen und dabei die Zahlangabe 200 offenbar aus der Verordnung Moawijahs auf die Zeit des ʿOṭmân übertragen. II 241 13 und 22 berichtet I.A. ein und dieselbe Thatsache: ثم صلى على اصحاب اُحُد واستغفر لهم zweimal, während T. sie nur einmal I 1803 9 erwähnt.

rischen Teile ist derartiges durchaus nicht selten; man vgl. z. B. IV 389 über die Ereignisse nach der Schlacht bei Maskan, IV 213 7 ff. über den Urheber des Schwindels mit dem angeblichen Stuhle Alis, VI 351 ff. drei Berichte über die Gefangennahme Mazjârs bei T. III 1229 14 ff., 1264 20 ff., 1297 12 ff.; VII 74 12 — 75 11 = T. III 1495 10 - 1497 12 die verschiedenen Berichte über den Tod Muntaṣirs u. a. Beschränkt sich die Abweichung der Überlieferung auf einen Teil, so begnügt er sich damit, nur diesen in doppelter Gestalt uns vorzulegen, während Tabari in solchem Falle meist die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende noch einmal erzählt, vgl. z. B. IV 401 unten. Übrigens ist es Ibn-el-aṭîr auch gelungen, mancherlei Ungeschicklichkeiten Tabaris in der Einfügung derartiger Parallelberichte zu vermeiden, indem er in der Regel zunächst die Haupterzählung zu Ende führt und dann erst jene anschliesst wie z. B. IV 332 ult. — 333 17, ein Abschnitt, der selbst wieder zwei bei Tabari geschiedene Zweige der Überlieferung verbindet cf. T. II 927 6 — 928 16. Hin und wieder äussert er auch wohl selber noch eine Ansicht über den Wert der einander widersprechenden Angaben, entscheidet sich also gewissermassen noch nachträglich z. B. IV 218 5 oder IV 349, wo er allerdings nur das Urteil des Abû-Miḫnaf, des Gewährsmannes bei T. II 976 reproduziert.

Zu der Sichtung und Umarbeitung des bei Tabari vorliegenden Stoffes kommt nun endlich als die dritte Seite der Thätigkeit Ibn-el-aṭirs, der wir unsere Betrachtung zuzuwenden haben, die Ergänzung dieser seiner grundlegenden Quelle. Diese ist am Anfang des Werkes nur von untergeordneter Bedeutung, nimmt aber in der weiteren Entwicklung immer mehr an Umfang zu, um endlich soweit sich auszubreiten, dass Tabari dagegen ganz zurücktritt, daher dessen endliches Versiegen zwar noch vom Verfasser angemerkt wird, ohne jedoch auf den Fortgang der Arbeit irgend welchen merklichen Einfluss auszuüben. Jene Zusätze sind nun zunächst solche, die sich an das bei Tabari vorliegende Material selbst anschliessen, indem sie es teils

berichtigen, teils erweitern; diese lassen sich in drei Klassen scheiden:

1. Kritische Erörterungen finden sich besonders in den ersten, vorgeschichtlichen Partien. Sie dienen hier dazu, allzu lebhafte Blüten der Phantasie, die sich zum Teil schon bei den Juden, zum Teil erst durch die muslimischen Erzähler an die Legenden des Alten Testaments angesetzt haben, zurückzuweisen, und sind durchweg recht verständig. Wir können selbst von modernem Standpunkt aus, seinen Erörterungen meist zustimmen, wenn es uns auch seltsam berührt, dass der Schriftsteller, da er sich überhaupt zu einer kritischen Anschauung erhoben, eben dadurch nicht auch zu weitern Bedenken veranlasst worden ist. Meist sind derartige Erörterungen kurz gehalten (wie z. B. die über Abrahams Alter I 87 3 vu—88 2), grössern Umfang hat nur die Auseinandersetzung I 304 2—306 3 vu, die 305 14 in einem sehr berechtigten, scharfen Tadel über Tabari gipfelt. Eine besondere Art der Anmerkungen bilden die zahlreichen, oft in starken Ausdrücken sich ergehenden Zurückweisungen von übertriebenen Phantasien und Ausgeburten persischer Eitelkeit in den Erzählungen aus der sagenhaften Königszeit der Iranier so z. B. I 47 3 vu, 54 6 vu, 116 8 vu u. a. Ein hartes Urteil fällt er VI 231 6—12 über die Sekte der Churramîja, das allerdings jedenfalls auf alte Gewährsmänner zurückgeht. Aus der historischen Zeit gehören hierher vor allen die meist kurzen Bemerkungen über die Verschiedenheit der Überlieferung z. B. IV 3 8 vu, 456 11 vu, V 301 16, III 15 3 56 5 vu u. a.

2. Erläuterungen und Erklärungen sind ziemlich selten und durchweg ganz kurz gehalten. Sie beziehen sich meist auf genealogische Fragen z. B. II 227 3 vu, 269 10. 11, 290 4, IV 206 3—1, V 61 5 - 3 vu, 115 3—1 vu, 235 10—12, 356 2 u. s. w., vereinzelt finden sich sprachliche Erklärungen z. B. V 277 8. II 301 4. 3 vu über den Namen Anbâr, II 321 15 وهى الحسو II 232 15—18 zu der Beschreibung des Äussern des Profeten, 238 15—19 zu den Namen der Pferde desselben 239 8—11 seiner Haustiere, ib. ult. et paen. seiner Waffen. Hierher

gehört auch das meist am Schlusse einer Erzählung angefügte ضبط der vorgekommenen Eigennamen; nur einmal findet sich bei dieser Gelegenheit eine längere Auseinandersetzung über die Namen Ma'mûr und Ma'mûn II 211 6—11. Geographische Angaben z. B. VIII 567. 8 und sachliche Erörterungen z. B. II 2951 (= Kosegarten T. II 123), wo er die Angabe: „sie ketteten sich aneinander" erläutert mit „damit sie nicht fliehen könnten"; ähnlich II 3638—10: „Das sagt er nur um bei den Persern den Glauben zu erwecken, dass die Muslime schwach wären; sonst ist es bekannt, dass er sich vor ihnen fürchtete und dies auch seinen Vertrauten gegenüber offen aussprach". I.A. II 2662 wo er zu dem Satz: ندخل فيما خرجنا منه aus T. I 19004 hinzusetzt: ونؤمن بالله ورسوله; wenn wir nicht annehmen wollen, dass er dies schon in derselben Quelle vorfand, aus der er l. 4—6 die von Ḫâlid angewandte Huldigungsformel und den Namen وزهيرا ايضا l. 10 entnahm. Nur einmal habe ich eine sachliche Erläuterung gefunden, die zur leichteren Verknüpfung zweier Berichte dient und aus ihnen mittelst eines Schlusses gewonnen ist II 2184: وحملت الى رسول الله صلعم بالمدينة فاطلقها cf. T. I p. 1706. Ein ähnlicher Fall liegt II 289 ult vor, wo der Satz: فتوفى النبى صلعم ولم يسر الى عمله ثم سار بعده bei T. (I 2000) nicht ausdrücklich ausgesprochen, aber im vorhergehenden schon genügend betont ist. Gelegentlich schiebt er auch bei detaillierten Erzählungen kurze, die Situation verdeutlichende Zwischenbemerkungen ein, z. B. فلجا فى اخذها II 29018 col. Tab. I 20028. Eine Rückverweisung auf schon berichtetes findet sich meines Wissens gleichfalls nur einmal II 26614 وقد تقدمت الغزوة. Weitläufige, theoretische Erörterungen vermeidet Ibn-el-aṯîr selbst da, wo Tabari sie bietet, wie wir oben gesehen. Daher finden sich unter seinen Zusätzen auch nur zwei Exkurse allgemeinen Inhalts IV 3083—13 über

die Behandlung von Rebellen im Islam nach الشعبي und IV 337—338 8 über das Münzwesen cf. Tabarî II 940.[1]

3. Eigene Gedanken und Reflexionen des Schriftstellers sind noch seltener. Nur dreimal im Laufe der ganzen, von uns untersuchten Darstellung finden sich politische Erwägungen II 219 5—14 Über die Gesandschaften der Araber an den Profeten. II 254 14—17 über den Nutzen des Streifzuges von Usâma ibn Zaid für die Muslimen, VI 110 10—14 über die unvernünftige Massregel Hârûns seinem Sohn Ma'mûn als zweitem Thronfolger huldigen zu lassen. Eine kurze Reflexion knüpft er II 233 10—12 an einen Ausspruch 'Alis über die Tapferkeit des Profeten. Hier und da finden sich auch einige rein persönliche Bemerkungen. Zunächst eine Angabe über den Tempel in Jerusalem (I 232 10), die von Interesse ist, weil sie uns die Nachricht Ibn Challikâns über die Reise des Verfassers bestätigt und auch die Abfassungszeit eines Teiles seines Werkes feststellt; sie lautet: „Der Tempel in Jerusalem ist noch heute vorhanden, d. h. im Jahre 603, und ich habe ihn gesehen, er ist fest gebaut; ich weiss nicht wie es kommt, dass er dem David zugeschrieben wird; wie ich allerdings viele im Tempel habe sagen hören, da er doch lange Zeit nach ihm erbaut ist." Dieselbe chronologische Angabe findet sich nun noch einmal VI 51 7. 8: „Ebenso liess er die Hauptmoschee in Môsul erweitern; ich habe dort eine noch erhaltene Inschrift, die dies berichtet, an der Wand der Moschee gesehen, im Jahr 603." Daraus können wir doch wohl nur den Schluss ziehen, dass beide Stellen in demselben Jahre, vielleicht bei der letzten Redaktion, überarbeitet sind, da die Annahme, dass beide

[1] Erwähnung verdient vielleicht noch, dass er gelegentlich bei Personennamen im Interesse der Deutlichkeit anstatt der bei Tab. stehenden Nisbe das bekanntere لقب setzt z. B. für الواسد العنسي T. I 2000 13 الكذاب I.A. II 290 1; ähnlich für زياد بن لبيد البياضي T. I 1999 15 الانصاري IA. II 289 9 vu. Oft setzt er auch einen Namen, wo Tab. eine allgemeine Bezeichnung hat, z. B. كندة II 290 p. u. für اهل الرياض I 200 3. 4.

Angaben in zwei so weit von einander entfernten Partien des Buches sich auf die ursprüngliche Abfassung beziehen, weniger wahrscheinlich ist. Den Ort, wo er seine schriftstellerische Thätigkeit zumeist geübt, erfahren wir aus folgender Stelle: V 4381 ff.: Bei ihm (dem Qaṣr Ḥarb in der Nähe von Môsul) liegt ein Dorf, welches uns gehört. Wir haben dort ein Kloster für die Ṣûfis erbaut, und diesen das Dorf vermacht. Einen grossen Teil dieses Buches habe ich in einem Hause dort gesammelt". Sonst spricht der Verfasser in den an Tabari sich anschliessenden Teilen nur noch einmal von sich VIII 1907, wo er berichtet, dass er persönlich bei den Schiiten Erkundigungen über die Genealogie der obeiditischen Herrscher eingezogen habe.

Über den von Tabari gebotenen Stoff hinaus endlich führt die grosse Menge der thatsächlichen Materialien, mit denen er dessen mannigfache Lücken ausfüllt. Hören wir zunächst wieder, wie er selbst sich darüber in der Vorrede I 4 ult ausspricht: „Als ich damit (der Bearbeitung Tabaris) fertig war, las ich andere berühmte Geschichtswerke und fügte aus ihnen zu dem, was ich aus Tabaris Werk gewonnen hatte, an den betreffenden Stellen hinzu, was nicht darin stand. — Doch habe ich nur die bedeutendsten Geschichtswerke und Bücher andrer Art benutzt". Wie hieraus hervorgeht, sind jene Zusätze erst allmählig gemacht, und Spuren dieser Art ihres Entstehens sind auch in den Handschriften noch deutlich vorhanden, indem nach der bekannten Art und Weise der Verbreitung älterer, literarischer Erzeugnisse vor Erfindung des Buchdrucks nicht nur die zunächst vom Verfasser für die Öffentlichkeit bestimmte Gestalt seines Werkes sich fortpflanzte, sondern auch aus seinem, bei weiteren Studien ergänzten Handexemplare neue Abschriften flossen. Das vollständigste Manuscript ist das von Tornberg in seiner Ausgabe mit A bezeichnete; B steht in der Mitte; die älteste Form des Textes bieten die Mss. C und P, in denen daher auch der ganze Abschnitt über die Schlachttage der alten Araber am Ende des ersten Bandes fehlt. Besonderer Kunst bedurfte es natürlich bei der Einfügung solcher Zusätze in den stets nur losen Zu-

sammenhang der einzelnen Begebenheiten nicht. Trotzdem sind dem Verfasser hier und da kleine Nachlässigkeiten mit untergelaufen, auf die wir hier, da sie für seine Arbeitsweise in mancher Beziehung charakteristisch sind, kurz hinweisen wollen, z. B. findet sich IV 439 9 und 451 2 dieselbe Nachricht aus Tabari zweimal gegeben, ein Versehen, das durch den zwischen beiden stehenden, nicht aus Tabari stammenden Bericht über die Eroberung Spaniens veranlasst ist. Ganz derselbe Fall findet sich V 171 2 = 180 8 vu, beide Stellen wörtlich aus T. II 1667 6. VI 117 ult—118 4 führt er die vorhergehende Geschichte fort, bringt aber dieselbe Fortsetzung noch einmal p. 130 ult, dort wo auch Tabari sie hat (III 704); erstere muss wie aus der abweichenden Ortsangabe hervorgeht, aus anderer Quelle stammen. Der Feldzug ins byzantinische Gebiet V 77 4 bei T. unter dem folgenden Jahre II 1437 3 und daraus noch einmal bei I.A. 79 1. Die Nachricht VII 183 17 wörtlich aus T. III 1875 3—5 entnommen, findet sich schon einmal vorher (180 6 ff.) in anderer, z. T. widersprechender Fassung. VII 319 19 . 20 ist aus Tabari III 2133 17 ff. herübergenommen worden, obwohl dasselbe bis auf den Satz فتزوّج المعتضد ابنة خمارويه schon einmal 316 3 ff. in einem grösseren Zusammenhang aus anderen Quellen erzählt ist. Anderes derartige in der leydener Ausgabe fällt freilich lediglich dem Herausgeber zur Last, z. B. dass der Satz VI 79 13: „Und in diesem Jahre kam Rauḥ ibn Ḥâtim nach Afrika", der sich nur in den Mss. C und P findet, in den Text aufgenommen ist, obwohl er durch die umständliche Erzählung in dem vorhergehenden, in jenen Handschriften noch fehlenden Kapitel überflüssig geworden ist.

Was nun die Quellen der Zusätze anlangt, so nennt Ibn-el-aṭir sie eigentlich nie, obwohl er mehrfach auf den grossen Umfang der von ihm gelesenen Schriften hinweist (z. B. I 195 6 vu, 240 16). Zwar zitiert er im Laufe der Darstellung eine ziemlich grosse Anzahl von Werken, die er ausser Tabari benutzt, doch sind das durchgehends nur gelegentliche Hindeutungen auf Bücher, deren anerkannte

Autorität seine eigenen Angaben bestätigen soll oder aber ihn veranlasst, vor gelegentlich in ihnen vorkommenden Irrtümern zu warnen. Allerdings dürfen wir wohl annehmen, dass er auch noch an manchen anderen Stellen, wo er sie nicht ausdrücklich nennt, von ihnen abhängig ist, so dass es zweckmässig sein wird, zunächst jene Zitate hier zusammenzustellen.

1. Wahb I 222 ult über Jesus. Wüstenfeld „die Geschichtschreiber der Araber“ Nr. 16 vermutet mit Recht, dass die Profetengeschichte des Wahb ibn Munabbih gemeint sei. Allerdings dürfte das Zitat nur als ein indirektes aufzufassen sein.

2. Ptolemaeus كتاب المجسطي in der Geschichte der römischen Kaiser I 232 3 vu und in der Urgeschichte Spaniens IV 470 7. cf. Fihrist p. 267 und Ibn-el-aṯîr selbst I 206 4—1 vu,

3. Galenus كتاب فى جوامع كتاب افلاطون فى السياسة in der Geschichte der römischen Kaiser I 233 14 (cf. Abulfeda Hist. anteisl. p. 108). Da diese Schrift nicht nur im Verzeichnis der Werke Galens im Fihrist p. 267, sondern auch in der Historia literaria G. von Ackermann in Bd. I der Ausgabe von Kühn fehlt, so müssen wir wohl annehmen, dass Ibn-el-aṯîr ein auf jedenfalls aber alter Fälschung beruhendes Werk vorlag. Es war ja einfach genug, gerade dem Galen, dessen platonische Studien bekannt waren, auch eine Schrift über Platos Staat beizulegen.

4. Šahrastâni كتاب الملل والنحل فى ذكر المذاهب والآراء القديمة والحديثة I 237 12 über das Zeitalter des Nestorius, den er sonderbarerweise unter Ma'mûn ansetzt. cf. ed. Cureton p. 175.

5. Ibn Isḥâq im Leben des Profeten z. B. II 29 2.

6. Ibn-el-kelbî als Autorität für die Genealogie des Mustaurid II 365 4 vu. Gemeint ist wohl die جمهرة النسب, die auch Ibn Challikân in nr. 148 benutzt hat.

7. Hamza el isfahâni über römische Kaiser I 241 11 vu cf. ed. Gottwald p. 78 6 vu.

8. Wâqidî über Ereignisse in Afrika III 387 3 vu, IV 302 16.

9. Boḫârîs Ṣaḥîḥ zur Bestätigung einer auf den Brand der Ka'bah bezüglichen Nachricht IV 103$_7$ vu. Auf dasselbe Werk bezieht sich auch wohl das Zitat aus dem Ṣaḥîḥ ohne Namen des Verfassers IV 159 ult III 279$_5$ vu.

10. Tirmiḍîs ǵâmi' oder nach cod. A und R Ṣaḥîḥ IV 218 paen.

11. Muslims Ṣaḥîḥ II 437 ult IV 291 ult, 294$_3$.

12. Ibn abî Usâma VI 337$_{10}$ über eine Himmelserscheinung; er nennt ihn einen zuverlässigen Berichterstatter.

13. Ibn Miskaweih's Taǵârib ul 'umam VII 77$_{15}$, VIII 64$_{14}$. Für das erste Zitat cf. Fragm. hist. ar. ed. de Goeje p. 562.

14. Abû Zakarîja Jezîd ibn Ijâs el azdî elmauṣili's Ta'rîḫ al mausil VII 300$_{14}$. Wüstenfeld l. l. Nr. 113 nennt noch ein Glied der Genealogie mehr: Jezîd ibn Muḥammed ibn Ijâs.

15. 'Abd el 'aziz' Ta'rîḫ Ifrîqîjah wal maǵrib VIII 19$_{18}$ cf. Wüstenfeld Nr. 243, der den Titel des Werkes allerdings anders angibt.

16. Abû Ŝâkir Maimûn ibn Deiṣân كتاب الميزان فى نصرة الزندقة VIII 21$_6$, wo er ihm Lügenhaftigkeit vorwirft cf. de Goeje Mém. sur les Carmathes p. 13.

17. Abû 'lqâsim el abjaḍ el 'alawî ohne Angabe eines Titels VIII 27$_2$ vu über die Anfänge der obeiditischen Herrschaft in Afrika.

Das ist alles, was wir gelegentlich von Ibn-el-aṯîr über seine Quellen erfahren, aber wie man leicht sieht, genügt das noch lange nicht, uns über den Ursprung der meisten von ihm eingefügten Nachrichten aufzuklären, wir müssen also auf andere Weise diesen festzustellen versuchen. Freilich dürfen wir von einer Erörterung dieser Frage einstweilen wenigstens auch nicht annähernd gleich reinliche Resultate erwarten, wie sie die Kritik etwa auf dem Gebiete der christlichen Geschichtschreibung des Mittelalters zu liefern vermag. Die historische Literatur der Araber aus älterer Zeit konnte ein Mann, wie Ibn-el-aṯîr, der als reicher Herr in einem der hauptsächlichsten Mittelpunkte des literarischen Treibens seiner Zeit lebte, noch in grossem Umfange benutzen. Uns aber ist ja davon nur ein kleiner Teil hand-

schriftlich erhalten, geschweige denn in Drucken zugänglich. Die aus späteren Schriftstellern zu gewinnende Ausbeute aber wird, wie es scheint, stark durch den grossen Einfluss, den Ibn-el-atir auf seine Nachfolger in inhaltlicher Beziehung ausübte, beeinträchtigt. Wir haben daher diese meist bei Seite lassen zu dürfen geglaubt und vorzugsweise die aus älterer Zeit stammende Literatur berücksichtigt. Da wir aber so nur wenige Quellen mit hinreichender Sicherheit nachzuweisen vermögen, so geben wir im folgenden einen sachlich geordneten Überblick über alle nicht aus Tabari stammenden Materialien und knüpfen gleich daran an, was sich etwa über ihren Ursprung ermitteln liess:

1. Aus der Patriarchen- und Profetengeschichte. I 52 3 vu Ein Ausspruch Noahs. Geschichte Abrahams I 69 7, 77 9 ولم يزل الحج, 80 Über die Lokalität des Opfers. 84 4 – 85 7 die Bewirtung der Engel durch Abraham, p. 86 der Untergang von Lots Weib فقتلها — وسمعت in weiterer Ausführung als bei Tabari. 87 3 vu 88 über Abrahams Alter. Nimrod I 82 15 — 21. Breite und rhetorisch ausgeschmückte Geschichte Hiobs 92 2 — 97 4 Die Geschichte Josephs findet sich in grosser oft wörtlicher Übereinstimmung in Zamaḫšaris Kaššâf zur Josephsure und zwar entspricht I.A. I 105 6 1 vu, 106 4—8 = Z. (ed. Calcutta) I 668; I.A. I 107 13 — 7 vu = Z. I 674, I.A. I 108 2—13 = Z. I 675 11 — 17; I.A. I 109 2 — 4 = Z. I 677 12 Ḫiḍr I 111 2 vu — 112 2 cf. Qoteiba Kitâb almaʿârif p 21 7 Moses: I 124 2 vu — 125 3, 125 13.14, 126 10—14, 127 7 — 12, 128 7 — 14, 3—1 vu 129 11 — 3 vu, 130 10 — 131 13, 133 10 — 134 5, 136 11 — 137 13. Elias I 148 8—17. In der Geschichte Sauls I 151 5 – 155 11 = T. I 547 15 — 559 10 fehlen einzelne Züge wie das نشّ الذهن und die Geschichte der von den Engeln getragenen Bundeslade (p. 152) bei T., an den sie sich sonst eng anschliesst. David 156 5—10, 159 6—12, 16 — 23.

Belqîs 161- -166 10 stark abweichend von Tabari I 576 5—586 6, vielfach in Übereinstimmung mit Diârbekrî Taʾrîḫ el ḫamîs ed. Cairo I 241– 249, der Ṭaʿlabis Qiṣaṣ, Ṭaʿâlibîs Tafsir und andere Korankommentare zitiert.

Salomo und die Geister I 170 11—19. Bohtnassar und Daniel I 187 9 — 188 3, 188 9.10. Jesus 222 antep — 226 10 vu, 211 — 213 3 vu, 217 8 vu — 218 9 vu. Die Siebenschläfer 254 9 — 258 2 viel ausführlicher als Tabarî I 775 14 — 782 10. J. Koch Die Siebenschläfer p. 135 bemerkt, dass der Schluss bei I.A. mit dem in Zamahšarî Kaššâf übereinstimme; doch weicht der Wortlaut beträchtlich ab. Jonas 258 3 — 21. Die Sendung der 3 Apostel nach Antiochien 261 5 — 263 5 stark abweichend von Tabari I 789 14 — 793 15. Die, vielleicht allerdings nur indirekte, Quelle eines grossen Teiles dieser Zusätze mag Wahb ibn Munabbih sein, den, wie wir oben gesehn, Ibn-el-atîr einmal zitiert. Darauf führt vielleicht auch der Umstand, dass Ibn Qotaiba p. 16 2 denselben als Gewährsmann einer Tradition über Abraham nennt, die auch I.A. I 88 12 — 10 vu hinzugesetzt hat cf. oben. Auch die oben bemerkte Übereinstimmung mit Korancommentaren mag darauf beruhen. Ob und inwieweit er auch Ta'labî Kitâb al 'arâis fî qisas el anbijâ benutzt habe, kann ich leider nicht feststellen, da mir der Druck von Cairo nicht zugänglich ist. Doch darf ich es vielleicht als zweifelhaft bezeichnen, da sein Bericht über die Siebenschläfer mit dem von Guidi Testi or. sopra i setti dormienti p. 55 ff. aus Ta'labi übersetzten keinerlei Verwandtschaft zeigt.

2. Aus der persischen Geschichte: I 47 gemšêds Siegel und Brückenbau. Humânî 197 1 — 3. Die persischen Dynastien 270 15 — 272 14. Der erste Teil bis 271 5 findet sich in kürzerer Fassung auch bei Ibn Qoteiba p. 30 10 ff.

Bei Ardašîrs Städtegründungen I 275 scheint er Tabaris Angaben mit Benutzung von Hamza p. 46 verändert zu haben. Qobâd ibn Fîrûz 298 6 — 299 2. Die Mazdaqiten 297 6—2 vu, Zerâdušt 182 1 — 8, Sâbûr du 'l'aktâf 282 11 vu — 283 1. Kisra Anûšarwân 314 — 315 11 vu cf. Nöldeke Sassaniden 170 anm. 1 . 455; 316 5 ff. Anôšzâd, 319 11 — 320 9 vu cf. Nöldeke l. l. 168 note 6 und die daselbst zitierten weitern Stellen, von denen allerdings keine Quellenbeziehung zu Ibn-el-atîr zeigt. Aussprüche des Kisrâ 331 3 vu — 332 2 vu, Hormuz ibn Anûšarwân 343 5 — 344 3 ult, Kisrâ Eberwîz ibn Hormuz 349 3 — antep.

3. Nachrichten über die Ṣâbier I 47 ult — 48 3 vu stimmen in den Grundzügen mit der ausführlicheren Darstellung bei Šahrastânî ed. Cureton p. 203 ff. 245 ff. (Chwolson Die Ssabier II 415 ff. speziell 420 ff., 441). Da Ibn-el-aṯirs Bekanntschaft mit diesem Schriftsteller aus dem oben angeführten Zitat hervorgeht, so ist es wahrscheinlich, dass er ihn hier benutzt hat.

4. Geschichte Alexanders des Grossen I 200 1—2, 200 9 vu — 202 6 vu, 204 8 vu — 206 8 vu. Die Aussprüche der Weisen an seiner Leiche 203 2 — 204 8 vu sind vielleicht aus Mas'ûdîs Murûġ eddahab ed Paris II 252—257 entnommen; die Übereinstimmung ist wörtlich mit der einzigen Abweichung, dass dieser die Sprüche mit Zahlen bezeichnet, während I.A. nur sagt, وقال آخر. Kürzere, aber auch unter sich wieder verschiedene Fassungen derselben finden sich bei Jaqûbî ed. Houtsma I 162 12 — 163 17, Šahrastanî p 331 und wohl auch noch bei Anderen.

5. Geschichte der Molûk aṭṭawâîf mit einem Exkurs über Aristoteles I 207 5 — 208 1.

6. Geschichte der römischen Kaiser I 230 11 — 243 10. Ausser den in diesem Abschnitt schon zitierten Schriften könnte er noch den Kânûn des Bîrûnî benutzt haben, den Abulfedâ in seinen übereinstimmenden Nachrichten in der Hist. anteis. nennt. Die Bekehrung Konstantins I 284 antep — 285 13.

7. Über die Awâil ist an mehreren Stellen so ausdrücklich gehandelt, dass die Annahme dadurch nahe gelegt wird, Ibn-el-aṯîr habe ein besonderes Werk aus der bekanntlich ziemlich umfangreichen Literatur über diesen Gegenstand, aus der Ṯa'âlibî zu Anfang der Laṭâîf eine Blütenlese gibt, benutzt, und zwar an folgenden Stellen I 88 12—10 vu cf. Ṯa'âlibî l. l. p. 4 (ed. de Jong.) Ibn Qotaiba p. 16 12 s. o., IV 9 12—15, 71 4—2 vu, 217 14. 15. 218 ult — 219 3 (nach el-Muġîrah) 386 6—8, 415 8—1 v.

8. Geschichte der vorislamischen Araber. Ṭasm und ġadîs I 251 6 — 253 7 vu findet sich, wenn auch nicht ohne Abweichungen, bei Ibn Badrûn ed. Dozy p. 53 ff., 254 8—15,

Jaqût 4, 1028 ff. Ḫâlid ibn Sinân el ʿAbsî I 270 15—271 2 wohl aus Masʿûdî l. l. I p. 131 4 — 132 6, wo der Text zum Teil nach I.A. zu heilen ist. Dû Nuwâs I 310 10 — 311 4 vu, ʿAbdelmuṭṭalib 324 6—12, 326 5 . 6. Qoraiš I 328 2 — 330 6 vu. Mohammed sendet den ʿAbdallâh ibn Ḥoḏâfah an Kisrâ I 351 9—1 vu, ʿAbdelmuṭṭalib II 8 4 — 11 2, Ibn Hâšim II 11 5—1 vu, 12 3 Ibn ʿabd Manât 12 14—18, Ibn Kusai 13 9 vu, 14 3 vu — 15 3, 15 7 . 8, 15 3 vu — 17 8 cf. Ibn Qotaiba 34 11. Von 17 2 an bis Ibn Muḍar excl. ist die Kunjeh von I.A. hinzugesetzt, vielleicht nach Ibn Qotaiba. Ibn Kaʿb II 18 5 — 8, Ibn Ḫozaima 20 1, Ibn Eljâs 21 5 — 7, Ibn Muḍar 22 3 vu — 23 3.

Dieselbe Quelle, der I.A. diese Dinge entnommen, mag auch Masʿûdî benutzt haben, wenigstens findet sich II 139 vu in den Murûǧ III 115 6 ff., 14 3 vu — 15 3 ebenda p 119 8 ff.

9. Das Leben des Profeten. Die meisten der hier in Betracht kommenden Zusätze lassen sich auf die Profetenbiographie Ibn Isḥâqs zurückführen und zwar verteilen sie sich in folgender Weise auf die daraus abgeleiteten Werke, die Siret errasûl von Ibn Hišâm und das Kitâb almaġâzî von Wâqidî (ed. Kremer):

I.A. II 8 4 — 10 3	=	Ibn Hišâm	91 8 — 93 7,	94 8 ff.
„ „ 16 2—15	=	„ „	84 4 — 85 7	
„ „ 29 10 — 30 4	=	„ „	85 6 vu — 86 4 vu	
„ „ 49 9 — 52 5 vu	=	„ „	205 — 207	
„ „ 60 8 - 63 2	=	„ „	217 ult — 223 13	
„ „ 67 3—6	=	„ „	231 1—5	
„ „ 64 4 — 66 8 vu	=	„ „	224 7 — 227 6 vu,	

229 2 — 230 7 mit etwas verändertem Anfang, bei dem I.A. die Vorgänger ʿOmars im Islam zusetzt

I.A. II 78 2—6	=	Ibn Hišâm	294 7 - 295 7
„ „ 78 6—1 vu	=	„ „	319 8—12
„ „ 80 13 . 14	=	„ „	328 3—8
„ „ 86 5—10	=	„ „	415 3 vu ff.
„ „ 91 10—19	=	„ „	476 1—5
„ „ 93 11—14	=	„ „	438 2—13
„ „ 101 10—5 vu	=	„ „	412 7 vu — 413 6
„ „ 106 ult — 107 4	=	„ „	545

I.A. II 115 11—4 vu	=	Ibn Hišâm 561 6 vu — 562 4	
„ „ 117 12—14	=	„ „	562 4—8
„ „ 143 4. 5	=	„ „	687 8—5 vu
„ „ 147 7—9	=	„ „	726 10—7 vu
„ „ 159 1 — 160 3	=	„ „	975 3 vu — 979 6
„ „ 166 6—21	=	„ „	756 4 — 757 11
„ „ 167 1	=	„ „	758 9—2 vu
„ „ 167 2—17	=	„ „	691 3 — 692 3
„ „ 216 10—20	=	„ „	914 5 —16
„ „ 216 21 — 217 4 vu	=	„ „	915 8—13, 916 7 — 917 3
			917 ult — 918 1, 918 10—15
I.A. II 93 12—14	=	Wâqidî	37 2 vu 38 12
„ „ 101 10—5 vu	=	„	101 3 vu — 102 1
„ „ 106 ult — 107 4	=	„	178 2—9
„ „ 109 10 — ult	=	„	193 — 195 7 vu
„ „ 115 11	=	„	206 6. 7
„ „ 118 4 vu — 119 6	=	„	226 13 — 227 8, 229 ff.
„ „ 121 antep — 122 1	=	„	239 4—1 vu
„ „ 119 7 vu — 120 3	=	„	240 ult 243 9
„ „ 122 3	=	„	245 10—2 vu
„ „ 120 ult — 121 2	=	„	252 2 vu — 253 3
„ „ 127 17 — 128 3	=	„	324 4 — 325 8
„ „ 125 5—3 vu	=	„	301 5—7.[1]

Wahrscheinlich aber benutzte Ibn-el-aṯir nicht nur diese Auszüge, sondern daneben noch andere auch auf Ibn Isḥâq zurückgehende Kompilationen. Das dürfte einmal daraus hervorgehen, dass jene Texte sich an zwei Stellen (I.A. II 101 10—5 vu, 49 9 — 52 5 vu) zu ihm wie ein Auszug zum Original verhalten, ganz besonders aber daraus, dass wir noch zwei Abschnitte, die in jenen Werken fehlen, als aus Ibn Isḥâq stammend nachweisen können. Dies sind II 29 —10, wo I.A. diesen selbst zitiert, und II 99 11 —18 (die Gefangen-

[1] Eine Benutzung des Wâqidî scheint mir noch an einer Stelle vorzuliegen. II 232 1. 2 findet sich ein Zusatz zu einer aus Tab. I 1763 10, der den Wâqidî nennt, entnommenen Tradition. Der erläuternde Teil dieses Zusatzes findet sich allerdings auch bei Ibn Hišâm (nach Ibn Isḥaq) p. 56 unten, doch mit دوس statt ازد السرا. Es bleibt aber noch der zweite thatsächliche Teil, der doch wohl nur aus W. stammen kann.

nahme des Abbâs), der sich in dem vom Autor ausdrücklich auf Ibn Isḥâq zurückgeführten Bericht über die Schlacht bei Bedr im Kitâb al aġânî VI 337 ff. wörtlich wiederfindet; möglich wäre es allerdings auch, dass hier dies Werk direkt benützt wäre. Ausserdem aber hat I.A. noch eine Reihe von Zusätzen, die z. T. auch noch aus Ibn Isḥâq stammen mögen, wenn wir es auch nicht mehr nachweisen können, z. T. aber wahrscheinlich doch aus anderen Quellen entlehnt sind. So scheint der Abschnitt über den mi'râġ (II 36 11 vu — 41 8), der weit ausführlicher ist, als die Parallelstellen bei Tabari und Ibn Hischam, auf der schon früh an die Phantasie des Profeten sich ansetzenden, später bekanntlich recht ausgedehnten Legendenliteratur zu beruhen. Der Abschnitt über die Mütter Muhammeds, die Fâṭimas und 'Âtiqas (II 24 3 — 26 9), der sich meines Wissens nur noch bei Ja'qûbi (ed. Houtsma II 133 — 135), allerdings in abweichender Fassung, findet, geht wohl in letzter Instanz auf Werke wie die des Hišâm ibn elkelbî (Fihrist 98 16) und des Madâinî (Fih. 101 4) „über die Mütter des Profeten" zurück. Der Zusatz II 104 ult. in der Geschichte des 'Amr ibn el 'âṣî وقيل بنكاح جديد, der auch bei Ibn Hišâm p. 470 fehlt, findet sich dagegen im Ta'rîḫ el ḫamîs I 393 2 nach dem Werke الوفاء. Manches, zu dem wir noch keine Parallelen beibringen können, geht vielleicht auf die kanonischen Traditionssammlungen zurück, da diese in anderem Zusammenhange mehrfach zitiert sind. II 43 10—18 Meinungsverschiedenheit über den ersten zum Islam bekehrten zwischen 'Amr ibn 'Abasa, Abû Ḏarr, Ibrahîm ennaḫa'î, ez-Zuhrî u. a. 44 antep — 45 7 vu. Die erste öffentliche Predigt des Islâm nach ġa'far ibn 'Adallâh ibn Abî' l'ḥakam, 52 4 vu — 57 8 vu Die Feinde des Profeten, 58 3—5, 58 7 vu — 59 12 Die Auswanderung nach Abessinien, 68 antep — 69 10 vu Die Blokade der Muslims in Mekkah, 81 12 vu — 82 5, 82 4 vu — 83 Die hiġreh des Profeten, 87 10 'Ali heiratet Fâṭima, 99 ult — 100 6, 106 13.14 Schlacht bei Bedr 117 9—11, 122 4—8, 123 antep — 124 3 Schlacht von Oḥod, 130 antep Ḫubaib verschwindet, 141 13—15, 143 4.5 Der Grabenkampf, 146 7.8 Der Kampf von Ḏû Qarad, 147 7.9

Der Kampf gegen die Benû' lmuṣṭaliq, 165 5—21 Verschiedene Bekehrungen, 173 3—18 Geschichte von Fadak, 229 6—13 Alîs Sendung nach Jemen (kurz erwähnt auch bei Ibn Hišâm p. 999), 243 17—19 (in anderer Fassung auch bei Ibn Hišâm p. 1011 16), 244 16—24 Tod des Profeten. 219 4—17, 226 15—227 8. Die Gesandschaften der Araber an den Profeten.[1]

10. Aus den Biographien einzelner Personen, insbesondere der Khalifen. Über die Eigentümlichkeit dieser Abschnitte in Bezug auf die Anführung von Gewährsmännern ist schon oben gesprochen. In der übrigen Literatur lassen sich diese Zusätze nur zu einem kleinen Teile nachweisen, doch bietet bei 'Abdelmelik die von Ahlwardt herausgegebene und als ein Teil von Belâḏurîs Kitâb al ašrâf erkannte anonyme Chronik manche Anhaltspunkte, und es ist wohl denkbar, dass dies Werk auch sonst gerade hier von Ibn-el-aṭîr benutzt wurde. Allerdings gab es ja in der alten Literatur noch manche andere Werke über die Khalifen, wie das viel benutzte von Madâinî, der in einem dieser Abschnitte V 219 8 vu zitiert wird, allerdings mit قال, was nicht eben für direkte Benutzung spricht, von 'Awânah (Fihrist 91 18), von Ibn Isḥâq (Fih. 92 30) u. a., die ihm vorliegen konnten, doch ist es immer wahrscheinlich, dass er mehr sekundäre Quellen benutzte. Mit Mas'ûdîs Murûǵ finden sich an zwei Stellen enge Berührungen, die vielleicht auf direkte Benutzung deuten könnten, wenn es nicht wahrscheinlicher wäre, dass I.A. für alle diese Dinge ein und dieselbe Quelle gehabt habe. Wir werden also vielmehr annehmen müssen, dass auf diese auch die Stellen bei Mas'ûdî zurückgehen. Zur bequemeren Vergleichung setzen wir beide in Übersetzung hierher:

[1] Hier könnte vielleicht z. T. Ibn Sa'ds Klassenbuch benutzt sein; zu 219 15—17 cf. Ibn Sa'd ed. Wellhausen (Skizzen und Vorarbeiten Heft 4) Nr. 77 (p. 29) wo die Erzählung bei weitem ausführlicher ist; zu den بلى cf. Nr. 114. Der Abschnitt p. 226 15—227 findet sich auch bei Ibn Sa'd Nr. 140, doch ohne die Verse; p. 226 20—227 1, 227 4—8 könnte aus Ibn Sa'd Nr. 109 mit Benutzung von Nr. 108 entstanden sein.

I.A. VI 304 12—16 Der Tod Ma'mûns Mas'ûdî VII 100

Als seine Krankheit sich steigerte und der Tod ihm nahe war, befand sich jemand bei ihm, der ihm vorbetete. Dieser sagte ihm das Glaubensbekenntnis her, während der Arzt Ibn Masaweih zugegen war. Da sagte dieser zu jenem: „Lass ihn, denn in diesem Zustande kann er zwischen seinem Herrn und Mânî nicht unterscheiden". Da öffnete Ma'mûn seine Augen und wollte auf ihn losfahren, vermochte es aber nicht und wollte reden, war aber zu schwach dazu. (Endlich) aber redete er doch und sprach: „O Unsterblicher, erbarme dich des Sterblichen". Zur selbigen Stunde starb er.

Als sein Zustand sich verschlimmerte, liess Mu'taṣim jemand ihm das Glaubensbekenntnis rezitieren, und der Mann erhob seine Stimme, damit Ma'mûn es nachspreche. Da sagte Ibn Masaweih zu jenem: „Schrei nicht so, bei Gott, er kann zu dieser Zeit seinen Herrn von Mânî nicht unterscheiden". Da öffnete Ma'mûn seine Augen, die gross, stolz und rot waren, wie man es noch nie gesehen. Er wollte mit seiner Hand auf den I. M. losfahren und ihn anreden, war aber zu schwach dazu. Da blickte er thränenerfüllten Auges gen Himmel und sprach u. s. w.

I.A. VII 75 5—1 vu

Muntaṣir war von grosser Milde, starkem Verstande, sehr wohlthätig, das Gute erstrebend, edel, sehr gerecht, angenehm im Umgang. Er befahl den Leuten, die Gräber Alîs und Ḥoseins zu besuchen, er gab den Aliden Sicherheit, während sie zur Zeit seines Vaters in Furcht gewesen waren, und befreite ihre frommen Stiftungen. Er gab Fadak den Nachkommen Ḥasans

Mas'ûdî VII 302. 303

M. war sehr tolerant, fest, verständig, sehr wohlthätig, das Gute wünschend, freigebig, gebildet, enthaltsam. An edlen Eigenschaften, Grösse der Gerechtigkeit und Annehmlichkeit im Umgang hat ihn kein Khalife übertroffen.... Er gab ihnen (den Aliden) Sicherheit, er enthielt sich zuerst der Familie des Abû Ṭâlib und stellte die Untersuchungen gegen sie ein. Er befahl,

und Ḥoseins, den Söhnen des Alî ibn Abî Ṭâlib, zurück.

dass niemand verwehrt sein sollte, Ḥîrah wegen des Grabes Ḥoseins oder irgend ein anderes Grab der Aliden zu besuchen, und liess Fadak den Nachkommen Ḥasans und Ḥoseins zurückgeben. Die frommen Stiftungen der Familie des Ṭâlib gab er frei.

Ausserdem finden sich noch die Verse auf den Tod Mutewekkils VII 64 unten bei Masûdî VII 280 oben. Einzelnes hierher gehörige findet sich allerdings meist in anderer Fassung auch in Ta'âlibîs Laṭâif z. B. von Merwân ibn elḥakam IV 159 10 — 160 2 cf. Ta'âlibî p. 82, 83 unten; der Grund von Hâdîs Beinamen VI 49 15. 16 cf. Ta'âlibî p. 31 unten; von Wâṭiq billâh VII 20 12 – ult cf. Ṭa'âlibî p. 86. Die übrigen, wie es scheint, I.A. eigentümlichen Zusätze sind folgende: Abû Bekr II 323 11 — 325 12, 326 3. 4, 'Omar II 327 13 — 328 16, Moâwija II 108 10—14, IV 4 6 vu — 5 6, 6 3—8, 9 12—15, Hasan III 383 1 —10, 'Alî IV 80 12 vu ff., Jezîd ibn Moâwija IV 9 8—12, 104 12 — 106, 'Abdelmelik IV 158 4 vu — 159 7, 160 2—11, 296 4— 2 vu, 317 18 – ult, 'Abdallâh ibn ezzubeir IV 250 8—4 vu, 292 20 — 294 6, Ḥaǵǵâǵ ibn Jûsuf IV 397 5—9, 461 13 – 462 3 — 464 8 vu, Welîd ibn 'Abdelmelik V 4 3 vu — 5 3, 6 4—14, 'Omar ibn 'Abdel'azîz V 42 3. 2 vu, 43 6— 9, 45 12 — 49 10, Jezîd ibn 'Abdelmelik V 49 13—17, 49 3 vu — 50 11 (statt T. II 1374 10 — 75 5), (Muḥammed ibn Merwân V 52 12 ult), 90 6—13, 90 7 vu — 9 16 erweitert aus T. II 1465 7 — 66 2, V 91 7—15, 92 1—20, Hišâm ibn 'Abdelmelik V 196 2 vu — 197 6 vu, 200 9—11, 4—1 vu, Welîd 201 10—17, 216 15, 16, 22 — 25, 218 8 — 220 5, Jezîd ibn el Welîd 220 10—21, 255 12—14, Saffâḥ V 86 13—19 erweitert aus T. II 1453 7—10, 351 2 vu — 352 10, Manṣûr VI 13 15. 16, Ma'mûn VI 309 2 vu – 310 12, Mu'taṣim VI 373 4. 3 vu, 374 15 — 375 2, 375 ult — 376 8, Wâṭiq billâh VII 20 5—12, 21 10—16, 22 11—20, Muntaṣir VII 76 6. 7 (cf. oben), Musta'în VII 133 1 — 134 2, Muhtadî VII 161 9 — 162 18, Muwaffaq VII 308 4 vu — 309 8, Mu'taḍid VII 314 10 — 4 vu, 355 7 — 356 15, 17—20, Mu'tamid VII 316 10 vu — 317 2, Muktafî VIII

6 14.16.17, Muqtadir VIII 6 18 — 8 8, 8 11, 8 13 — 9 3, 10 ult — 11 5, 11 8 — 15 8, 42 9 — 43 3, 46 20 — 47 3, 47 4 vu — 49 14, 57 4—8, 64 9—20.

11. Die Geschichte der muslimischen Eroberungen ist aus Belâḏurîs berühmtem Werke Fatḥ albuldân (ed. de Goeje) ergänzt, aus dem die bei Tabari fehlenden Nachrichten meist wörtlich abgeschrieben sind. Das trifft bei folgenden Stellen zu:

IA. II 271 2 paen = Beladurî 100 3—5. Der zweite Teil 272 1.2 ist aus Bel. 100 1 entstanden, indem IA. اخوالها für اخوانها las und تغلب بالجزيرة aus Bel. 99 3 hinzusetzte.

I.A. II 303 3—5 = Bel. 248 15.16 mit verändert. Wortlaut
„ „ 307 3—9 = „ 249 15.20 — 250 4
„ „ 310 6—8 = „ 113 7—10 mit verändert. Wortlaut
„ „ 310 8—10 = „ 109 11—13 „ „ „

I.A. III 366 1—13 = Belâḏurî p. 396 5 — 397 1
„ „ 366 14—22 = „ „ 433 1—9
„ „ 350 7—18 = „ „ 409 7—15
„ „ 372 4 vu — 373 3 = „ „ 432 6 vu – 433 1
„ „ 434 = „ „ 184 10—12
„ IV 83 4—1 vu = „ „ 413 12—15
„ „ 84 1—11 = „ „ 397 4 vu - 398 8
„ „ 294 7—17 = „ „ 200 3—5
„ „ 299 7 vu - 300 1 = „ „ 399 1—10
„ „ 308 12—17 = „ „ 435 6—13
„ „ 425 3 — 427 11 = „ „ 436 ff.

Ausserdem scheint er mehrfach den Text Tabaris, dem er sonst folgt, durch genauere Angaben aus Belâḏurî ergänzt zu haben, so z. B. IV 416 8 vu aus B. p. 420, worauf schon Guidi zu der Stelle des Tabari aufmerksam gemacht hat, und 214 18 aus Bel. p. 59 2 vu, wo er allerdings noch eine andere Quelle gehabt haben muss.

12. Geschichte der Châriǵiten und zwar im weiteren Sinne dieses Wortes, so dass es nicht nur die bestimmte Secte aus den ersten Zeiten des Khalifats, sondern alle Empörer der verschiedensten Parteirichtungen umfasst. Wir dürfen wohl annehmen, dass I.A. hier eins der Spezialwerke

benutzt hat, über die Brünnow Geschichte der Chârigiten im Abschnitt über die Quellen zu vergleichen ist. Bestimmte Anhaltspunkte lassen sich allerdings bei dem geringen Umfange des zur Vergleichung stehenden Materials nicht geben. Nur auf einige immerhin merkwürdige Berührungen mit den Nachrichten im Kâmil des el Mubarrad wollen wir hier hinweisen, da sie bei einem so viel gelesenen Werke vielleicht auf direkte Benutzung zu deuten sind. Dies sind folgende:

I.A. III 428 4 vu — 429 3 = Kâmil 584 1—13
„ „ 429 3—5 = „ 585 9—12
„ „ 428 11—9 vu = „ 585 13.14 und 587 7 — 588 7
„ „ 344 11—14 = „ 578 13—15
„ IV 82 1—12 = „ 592 7 — 594 2
„ „ 162 3—6 = „ 626 2—4
„ „ 162 6 — 163 10 vu = „ 629 2 — 634 1.

Die übrigen Nachrichten, die wir, wie es scheint, I.A. allein verdanken, sind folgende:

III 344 2 vu — 345 3, 345 4 — 347 11, 409 6 vu — 410 5, 427 5 — 428 3, 428 11—4 vu;

IV 81 8 - 82 1, 143 7—14, 165 6 vu — 170 10, 188 8—16, 194 14—16, 195 8.9, 200 4—8, 203 2 vu — 204 6, 206 4—13, 207 antep — 210 2, 219 3.4, 226 10—14, 229 8.7 vu, 229 paenu — 230 6, 232 1—20, (ausführlicher als T. II 754 1—3, 12—14), 232 ult — 233, 234 9 vu — 235 4, 236 ult — 237 13, 239 10—15, 240 5.6; 241 14—17, 242 12 vu — 243 13 (statt T. II 777 2—12), 250 4 vu — 251 12, 354 4 vu — 356 4, 356 4 vu — 357 15, 359 3—8;

V 368 16.17, 368 20 — 369 6, 369 12—17, 437 8—12, 33 5 — 35 15, 88 12—22, 88 23 — 90 1, 104 3.2 vu, 251 10—8 vu, 270 11—16, 297 16—19, 297 ult — 300 3, 300 13—18;

VI 25 4 vu — 26 17, 29 4—7, 34 8 — 35 4 (statt T. III 484 15—21), 64 5—2 vu, 78 1—6, 84 12—17, 91 ult — 92 3, 97 10 — 99, 103 14 — 104 13, 312 7—13;

VII 117 10 — 118 2, 119 1—5, 121 12—15, 139 3—16, 155 7 — 157 2 (statt T. III 1812 7 — 1813 1), 172 20 — ult, 177 2 vu — 178, 199 1—8, 214 18 — 215 5, 293 21, 321 3 — 322 6. 326 — 327 15, 330 4—1 vu;

VIII 47 7.8.

13. Geschichte der Aliden, insbesondere ihre verschiedenen Schilderhebungen:
V 174 7—16 — 175 5, 355 8—10, 355 3 vu, 397 3 vu — 398, 420 12—23, 421 15 — 422 6, 422 10—15, 442 — 446 8;
VI 81 ult — 82 7, 112 9 — 113 2, 214 13—21, 216 10—1 vu;
VII 36 6 vu — 37 18, 87 6—13, 148 18—22, 165 8 — 166 8, 171 18 — 172 5, 172 15—20, 181 11 — ult, 182 1—19, 286 3 — ult (zu 286 7 vu, vgl. Ṭa'âlibî Laṭâ'if p. 23), 293 8—16, 335 11—13, 349 1 — 11;
VIII 50 9—16, 60 20 — 62 paenu, 64 21 — 66 16.

Da aus älterer Zeit kein Spezialwerk hierüber bekannt ist, so müssen wir wohl annehmen, dass diese Abschnitte aus anderen grösseren Geschichtsbüchern stammen. Solche mochte auch Mas'ûdî benutzt haben, der in den Murûǵ ziemlich eingehend über diesen Gegenstand handelt, doch finden sich bei ihm keine sicheren Parallelen zu den Nachrichten Ibn-el-aṭîrs.

14. Geschichte der Qarmaṭen VII 341 2 - ult, 345 10 - 18 cf. Ibn Ḫallikân ed. Wüstenfeld Nr. 349 zitiert bei de Goeje mém. sur les Carm. p. 39, in anderer Fassung auch bei Ṭa'âlibî p. 88 unten), 353, 354 4—14, 362 2 — رماه فاحترق 362 7. 8 اظهر — ايته, 362 10—13, 364 12 وجعل — الكاتب, 377 11—22, 380 8—10—20, 380 4 vu · 381 15, VIII 49 2 vu — 50 9.

15. Geschichte der Zenǵ IV 314 6 vu — 315 6.

16. Kämpfe und Aufstände der Beduinen IV 253 antep — 263 7 vu (zu 256 4 vu cf. Jaqût s. v. صُوَّر und zu 257 2 vu idem s. v. الشرعبيّة) V 225 9 vu — 228 8 vu, VI 51 3 vu — 52 2, VII 342 15—17.

17. Die Geschichte der Stadt Rai ist an mehreren Stellen (I 290 3 vu — 291 10, III 347 7 vu — 348 2, IV 119 11 — 20, 234 9 vu — 235 4, 236 13—18, V 303 7 vu — 304 10 vu), so ausführlich berücksichtigt, dass die Vermutung sich aufdrängt, Ibn-el-aṭîr habe eine eigene Stadtchronik benutzt, wie solche in der arabischen Literatur für viele Städte existierten, wenn auch für Rai diese, wie es scheint, nicht ausdrücklich bezeugt ist.

18. Die Geschichte der Stadt Môṣul, der Heimat des Verfassers, ist an zahlreichen Stellen eingehend dargestellt. Den Grund dazu haben wir ohne Frage im Lokalpatriotismus zu suchen, der ihn auch veranlasste, die Ausarbeitung eines eigenen, jedoch unvollendet gebliebenen Werkes darüber zu unternehmen; doch hat derselbe darin seine vollständige Berechtigung, als jene Stadt, im Mittelpunkte des Reiches gelegen, vielfach der Schauplatz wichtiger, politischer Ereignisse war. Die Scheidung ist daher hier auch nicht überall mit Sicherheit durchzuführen, und es ist sehr wohl möglich, dass manches, was wir diesem Abschnitt zugewiesen haben, besser unter der allgemeinen Reichsgeschichte anzuführen gewesen wäre. Was die Quellen anbelangt, so gab es ausser dem Werke des Jezîd ibn Ijâs el azdî, das I.A. selbst einmal zitiert (s. o.) und also auch wohl sonst noch vielfach benutzt hat, noch eine Geschichte von Môṣul von den beiden Chalididen (Wüstenfeld Nr. 148). Die Stellen nun, die wir hierher ziehen, sind folgende:

V 99 10 vu — ult, 131 14—18, 180 3 vu — 181 1, 187 13, 324 5—3 vu, 340 15 — 341 8 vu, 344 16, 437 5 vu — 438 3, 447 5 — 448 17, 466 7 — 467 1;

VI 52 8—14, 78 7—14, 96 12—18, 105 8—15, 135 1—7, 211 5—14, 233 13—21, 247 13 — 248 3, 254 10—16, 268 1 vu — 269 3, 279 9—11, 284 5 vu — 285 9, 287 6—22 (statt T. III 1099 3—6), 360 19 — 361;

VII 23 2 vu — 24 6, 78 4—1 vu, 124 7—9, 127 1—12, 185 10 — 187 4, 199 8.9, 251 11 — 252 11, 296 14 — 297 3, 300 11—15, 305 6—14, 315 3 — 316 11, 327 18.19;

VIII 37 13 — ult.

19. Teuerungen, Himmelserscheinungen, Überschwemmungen und andere Naturereignisse:

V 105 2;

VI 252 12—14, 257 1.2, 229 4, 288 5.6, 337 10—14, 371 10.11;

VII 23 10 vu, 52 8.7 vu, 53 4—8, 128 7.8, 223 4, 233 2 vu — 234 3, 322 2 vu — 323 1, 361 11, 371 13—17;

VIII 50 18, 56 12.13, 64 2, 42 16.17.

Da er in einem dieser Fälle (VI 337 10) den Ta'rîḫ des Ibn abî Usâma als Quelle nennt, so dürfen wir wohl an-

nehmen, dass dies Werk gerade hierin besonders genau war und deshalb auch sonst von ihm benutzt wurde.

20. Die Feldzüge ins Byzantinische Gebiet, die sogegenannten صوائف:
III 381 13 — 382 7 vu;
IV 303 5, 317 16. 17, 338 15, 381 17—19;
V 40 1—7, 77 4, 94 1, 104 1 vu — 105 2, 128 ult, 186 7 — 187 5, 205 5 vu — 206 2, 342 3 vu — 343 13, 372 22—24, 382 11—19, 441 6—10;
VI 109 12—19, 339 15—17, 339 4—2 vu;
VII 297 7 vu, 298 ult — 299 1, 303 3;
VIII 42 11—12.

21. Kämpfe mit Chazaren und Türken in Armenien und Aderbeijân: V 82 2 vu — 85 6 (statt T. II 1453 1—4), 102 7—4 vu, 104 7—3 vu, 108 3, 117 15—18, 118 — 120 3 vu (statt T. II 1530 15 — 1531 16: im Anfang stimmt I.A. mit T. bis 1531 9, doch hat er noch 118 9—11 eingeschoben), 129 3 vu — 130 3, 131 2 vu —132 14, 147 11—15, 160 7—4 vu, 180 4—15.

22. Verhältnisse in Sind: V 40 7—14, 101 1—13.

23. Die Nekrologe aus den ersten Jahren des Islâms, insbesondere der Gefährten des Profeten, die ihm als Verfasser des Usd al-ġâbe ja geläufig sein mussten, in der späteren Zeit über politische und literarische Berühmtheiten. Hier und da sind diese dürren Totenlisten auch durch einzelne biographische Nachrichten erweitert und belebt, z. B. über den Dichter elḥosein ibn eḍ-ḍaḥḥâq VI 204 9 — 205 1. In vereinzelten Fällen führt er auch das auf den Tod eines bedeutenden Mannes gedichtete Trauerlied auf, wenn es sich nach seinem Urteil durch besondere Schönheit auszeichnet, wie z. B. VI 115 11 — 116 6 vu, VII 84 3 vu — 85 8 auf Jaḥjâ ibn ʿOmar, das sich auch bei Masûdî Murûġ VII 335, 36 findet.

24. Geschichte der aus der Statthalterschaft in einzelnen Provinzen hervorgegangenen, selbständigen Dynastien:

a) die Ṭâhiriden: VI 292 12 — 293 2, VII 109 6 — 110 3, 290 11—13. Ein Werk über die Statthalter von Chorasân von السلامي zitiert Ibn Ḫallikân Nr. 308 p. 138.

Benemerita Tahiridarum schrieb el kaʿbâ, Wüstenfeld Nr. 101.

b) die Samaniden:

VII 192 5 — 195 6, 317 11—14, 378 16 — 17;

VIII 4 — 6 9, 42 3 . 4, 45 15 — 46 18, 52 8 — 53 14, 58 — 59 16.

In diesem Abschnitte nennt er einmal (VII 194 15) als Gewährsmann (حكى) den Abû' lfaḍl Muḥammed ibn 'Abdallâh البلعمى Das ist der 329 gestorbene Vezir, Vater des bekannten, persischen Bearbeiters des Tabari cf. Rieu Catalog I 70 a.

c) die Hamdâniden VII 371 3 vu — 373 15, VIII 57 13 antep.

d) die Tulûniden:

VII 126 12 — ult, 148 18—22, 165 8—16, 172 14, 181 11—182 6 vu, 188 3—15, 195 7—19, 211 3 vu — 212 8, 213 ult — 214 17, 219 13 — 221 7, 224 4 vu — 225 (statt T. III 1932 3—9), 279 1—4, 287 — 288 14, 290 14 - 291 19 (statt T. III 2106 15 — 2107 13), 297 3—1 vu, 295 5 vu — 296 13, 298 1—5, 299 7—18, 299 20 — 300 11, 300 16 — 301, 313 7 — 11, 313 12 — ult, 329 2—10, 331 1—19 (statt T. 2151 16 — 2152 11, 2153 5—12) 338 7—18. 340 4—7, 369 2 vu — 370 4, 370 13—17;

VIII 63 7—23, 66 17 — 67 12.

Als Quelle dieser Abschnitte bezeichnet I.A. selbst (VII 233) allgemein مؤرخوا مصر. Ein solcher mochte z. B. Aḥmed ibn Jûsuf, der Biograph des ersten Tuluniden (Wüstenfeld, Geschichtschreiber Nr. 111) sein, den auch Ibn Ḫallikân Nr. 70 benutzt zu haben angiebt. Dieselbe Quelle lag auch wohl Maqrizî in seiner Geschichte der Tuluniden in den Ḫiṭaṭ vor, wie aus der Übereinstimmung mit I.A. sich ergiebt. Dass er nicht etwa diesen benutzt habe, beweisen die bei ihm durchweg viel genaueren Daten. Jene Übereinstimmung erstreckt sich besonders auf folgende Stellen:

I.A. VII 148 18 — 22 = Maqrizî (ed. Bulaq) I 319 unten und daraus abgeschrieben Abû 'l maḥâsin (ed. Juynboll) II 6.

I.A. VII 165 8 — 10 = M. l. l. I.A. VII 219 13 — 220 10 = M. I 319 ult — 320 13.

Noch deutlicher lässt sich die gemeinsame Quelle bei folgendem Abschnitt Maqrizis (ed. bei Roorda Abu l Abbasi Ahmedis Tulonidarum primi vita p. 74) erkennen:

I.A. VII 182 3—8

Der Grund seines (des Abû ʿabd errahmân el omerî) Aufstands in Egypten war, dass die Beǵâh am Festtage kamen, plünderten, mordeten und mit Beute beladen wieder abzogen; und zwar thaten sie dies mehrmals. Da zog jener ʿOmerî aus heiligem Eifer für Gott und die Muslims aus und legte ihnen auf ihrem Wege einen Hinterhalt. Als sie nun wieder kamen, brach er gegen sie hervor, tötete ihren Anführer mit seiner Umgebung. Dann drang er in ihr Gebiet ein, plünderte es aus und tötete viele von ihnen, (seine Leute) plünderten und nahmen unzählige gefangen. Er überfiel sie so mehrmals, bis sie die Kopfsteuer zahlten, was sie vorher nie gethan.

Maqrîzî

Die Beǵâh kamen mehrmals auf Kameelen reitend, überfielen die Leute in ihrer Moschee und kehrten, nachdem sie gemordet und geplündert, dorthin, woher sie gekommen. Da zog ʿAbdalḥamîd ibn ʿAbdallâh ibn ʿAbdalʿazîz ibn ʿOmar ibn el-Ḫaṭṭâb aus heiligem Eifer für Gott und die Muslims für das, was sie von Beǵâh erlitten aus und legte ihnen in Oberegypten auf ihrem Wege einen Hinterhalt, bis sie ihrer Gewohnheit gemäss, nachdem sie die Leute in der Freitagsmoschee gefangen genommen hatten, herankamen. Da überfiel er sie und tötete ihren Führer elaʿwar, nachdem sie zu der Moschee beim Feste im Jahre 256, als Aḥmed ibn Ṭulûn Emir von Egypten war, auf Kameelen gekommen waren, die Leute in ihrer Moschee überfallen, getötet und geplündert hatten und unversehrt zurückgekehrt waren. Dann drang el-ʿomerî feindlich in das Land der Beǵâh ein, tötete viele von ihnen und bedrängte sie in ihrem Lande, bis sie die Kopfsteuer zahlten, während sie vorher keinem gezahlt hatten.

f) die Idrîsîden VI 63 3—1 vu, 84 ult, 293 8—11.

25. Innere Geschichte des Chalifats. Die Quellen dieses Abschnitts werden ohne Zweifel sehr verschieden sein, da nach der sonstigen Gewohnheit des Verfassers anzunehmen ist, dass er für jeden Fall die besten ihm erreichbaren gewählt habe. Nachweisen lässt sich allerdings mit Sicherheit nur eine, d. i. die von Ahlwardt herausgegebene anonyme Chronik, in der dieser einen Band von Belâḏurîs Kitâbalašrâf erkannt hat. Schon der Herausgeber hat auf die weitgehende Übereinstimmung der beiden Schriftsteller aufmerksam gemacht und daraus die Abhängigkeit Ibn-el-aṯîrs gefolgert. Zwar meinte dann Nöldeke in der Rezension G. G. A. 1883 Stück 35 p. 1102, I.A. habe den Anonymus schwerlich auch nur gesehen. Doch gründete sich diese Meinung wohl nur auf der Annahme, dass die von Ahlwardt verglichenen Stellen aus dem entsprechenden, damals noch nicht erschienenen Teile Tabaris stammten. Dem ist nun aber nicht so, vielmehr treffen jene Parallelen fast nur Zusätze Ibn-el-aṯîrs. So wird man jetzt wohl zugeben müssen, dass er jenes Werk direkt benutzt habe, da die Auskunft, er habe jene Nachrichten erst durch Vermittlung eines anderen Buches, an der durchweg wörtlichen Übereinstimmung scheitern dürfte. Im einzelnen sind allerdings Ahlwardts Aufstellungen teils zu modifizieren, teils zu erweitern. In dem Abschnitt IV 263 6—274 14 kann der Anonymus nicht die einzige Quelle der Zusätze gewesen sein, da einige Stellen (264 2—9, 264 13—17, 264 18—265 12, 265 23. 24, 266 4—7 266 11, 266 20—267 4, 10—13, 270 11—14, 18—20, 273 3—19, die Namen 292 8 ff. in dem Abschnitt 292 2—15, der sich sonst mit Anon. 67 4—14, 69 7—15 deckt) auch bei ihm fehlen. Vielleicht gehen diese auf Madâ'inî zurück und es ist möglich, dass dieser auch noch an anderen Stellen I.A. direkte Quelle war, und dass sich die Übereinstimmung mit Belâḏurî daraus erklärt. Doch bleiben immerhin noch einige Stellen, die Belâḏurî nicht auf Madâ'inî zurückführt, und für diese dürfte doch die Annahme direkter Benutzung Belâḏurîs durch I.A. am einfachsten sein. Die Geschichte der Bewirtung ʿAbdelmeliks bei ʿAmr ibn ḥoreiṯ stammt dagegen

wahrscheinlicher aus Tabari (II 819 16—821 4), der allerdings mit dem Anonymus durchweg übereinstimmt; zweifelhaft ist nur IV 266 18. 19, wo der Wortlaut bei I.A. sich etwas genauer mit dem im An., als mit Tabarî II 807 2. 3 deckt. Zu den von Ahlwardt angezogenen Stellen (p. XIII) kommen dann noch folgende:

I.A. IV	266 15. 16	= Anonymus	1 ult—2 2
„ „	270 10	= „	31 3 vu
„ „	290 1—6	= „	58 3—5
„ „	290 11—13	= „	60 5—8

in der Fassung abweichend.

I.A. IV	290 15—22	= Anonymus	59 6—60 2
„ „	290 22—291 2	= „	60 2—4
„ „	291 2—22	= „	62—63 4 vu
„ „	309 6—8	= „	279 4—7
„ „	309 8—312 3 vu	= „	280 3 – 290 paenu.

mit Auslassung der Verse 282 3—12 und der Parallelberichte 285 12— ult, 289 3—290 8, 290 ult—292 7.

I.A. IV	312 6—4 vu	= Anonymus	292 1—4
„ „	312 4—1 vu	= „	292 12—297 11—13
„ „	313 1—314 20	= „	298 5—301 ult.
„ „	410 5 vu—411 7	= „	174. 175
„ „	411 17. 20	= „	264 4—7
„ „	411 22—412 1	= „	263 4—9
„ „	412 1—4	= „	263 ult—264 3
„ „	412 5—13	= „	262 8—263 4
„ „	412 13—20	= „	264 10—265 3
„ „	412 20—ult	= „	265 5 vu—266 1

wo nur der Name عَزَّة كُثَيِّر unter den Dichtern von Trauerliedern auf ʿAbdelmelik fehlt.

Beziehungen zu anderen Schriftstellern sind hier äusserst wenig nachzuweisen. Der Abschnitt V 445—446 5 Tod des ʿAbdallâh ibn ʿAlî findet sich auch in dem anonymen Kitâb el-ʿoyûn (ed. de Goeje) p. 257—259 12 und zwar in ursprünglicherer Form, aus der die bei Ibn-el-aṯîr dadurch entstanden ist, dass die zweite Tradition in die erste hineingearbeitet wurde. Mit Ibn Miskaweihs Taǵârib ul'umam findet sich in

den erhaltenen Fragmenten nur eine Berührung, die für direkte Benutzung sprechen kann. Wir lassen zum Beweise beide Stellen hier folgen; es handelt sich um den Bau von Tyana:

Ibn-el-aṯîr VI 311 14—19

In diesem Jahre kehrte el-Ma'mûn nach Salġûs zurück, während er seinen Sohn el-'Abbâs nach Tyana schickte mit dem Befehl es aufzubauen, nachdem er die Arbeiter schon vorher hingeschickt. Nun begann er es zu bauen, eine Meile im Geviert; die Mauer macht er 3 Parasangen lang und versah sie mit 4 Thoren und jedes Thor mit einer Feste. Er liess in jeder Provinz eine Anzahl Leute ausheben, die nach Tyana übersiedeln sollten. Jedem Reiter gab er 100 Dirhem und jedem Fusssoldaten 40 Dirhem.

Ibn Miskaweih (ed. de Goeje) p. 464 unten

Er liess seinen Sohn in Tyana im Lande der Byzantiner wohnen und schickte mit ihm Arbeiter. Der begann dort einen grossen Bau. Die Mauer machte er 3 Parasangen lang und versah sie mit 4 Thoren, jedes Thor mit einer Feste. Dann schrieb er an seinen Bruder Abû Isḥâq, dass er in Damask und Umgegend 1000 Mann ausheben und jedem Reiter 100 Dirhem, jedem Fusssoldaten 40 Dirhem zahlen sollte. Dasselbe that er in Egypten und den übrigen Ländern. Auch schrieb er an Isḥâq ibn ibrahîm, seinen Statthalter in Bagdad, da veranstaltete dieser auch dort Aushebungen.

Der Abschnitt V 329 11 — 331 17, die Ermordung der Umeijaden findet sich z. T. auch im Kitâb el aġâni IV 92 ff., doch nicht so genau entsprechend, dass ein Abhängigkeitsverhältnis anzunehmen wäre, man vgl. z. B. 329 6 vu — 330 2 = Ag. 93 8 ff., 330 3. 4 = Ag. 93 1 ff., 331 1 ff. = Aġ. 95 1 ff.[1]

[1] Von sonstigen Beziehungen zum Kitâb al 'aġâni kann ich ausser der obenerwähnten Darstellung der Schlacht von Bedr nur noch drei nachweisen. Die Geschichte des Ka'b ibn Zuhair II 209 14 ff. findet sich

Zu den meisten Stellen ist es uns nicht gelungen, Parallelen nachzuweisen, das sind folgende:
II 245 6 vu — 246 5 Ereignisse in Mekka nach Muhammeds Tode, 251 14—16 Gespräch zwischen ʿAmr b. ḥoreiṯ und Saʿîd b. Zaid, 259 12—13 Aslam Omar's Maulâ, 260 3 vu — 261 4 Geschichte Ṭulaiḥa's, 266 1—6 die von Ḫâlid bei den Benû ʿAmir angewandte Huldigungsformel, 273 7 vu — 274 10 Geschichte des Mutammim ibn Nuweirah, 275 11—13, 277 3—6, 278 13—15, 279 4—8 Geschichte des Museilimah, 292 6 vu — 1 vu Geschichte des Aš'aṯ, 299 11—14 Fortsetzung der Anekdoten über die Unterhaltung des ʿAmr b. ʿabd-el-mesîḥ mit Ḫâlid, 305 1—5 die Metzeleien in Muḍajjaḥ, (der zweite der zitierten Verse steht auch bei Tab. (Kos) II 72 3, doch in anderem Zusammenhange. Das folgende Stück l. 6.7 steht auch bei Tab. p. 70 unten. Doch benutzte I.A. wohl eine andere Quelle, da nicht abzusehen ist, weshalb er das اهل الحرب bei Tab. in sein اهل الشرك verändert haben sollte. Ebenso steht es mit p. 305 8—13 = Tab. 72 5 ff., wo besonders zu beachten ist, dass der erste Halbvers in beiden Texten ganz verschieden ist),

auch im K.A. XV 147 ff. und zwar entsprechen sich im einzelnen I.A. 209 14 — 210 1 = K.A. 149 1—11, 210 2—9 = 149 14—21, 210 6—1 vu = 150 8 ff. Doch kann hier das K.A. die Quelle I.A. nicht sein. Denn einmal finden sich trotz mancher Übereinstimmung im Ausdruck (vgl. z. B. اهل رده I.A. 209 3 vu. = K.A. 149 7) so tiefgehende Abweichungen, dass man mit der Annahme von Änderungen durch I.A. nicht auskommt (I.A. 209 16 macht Buǵeir im K.A. Kaʿb den Vorschlag, statt der Erzählung Kaʿbs in der ersten Person 210 3 ff. hat K.A. eine solche in der dritten). Zweitens ist aber I.A. an Material reicher als K.A., vgl. den zweiten Halbvers 210 12, die Verse 210 14—17, 19 die Erzählung 211 1—4 Immerhin zeigen besonders die zitierten Verse, dass I.A.'s Quelle der des K.A. näher stand als der bei Ibn Hišâm 887 ff. vorliegenden Rezension. Ferner findet sich der Abschnitt I.A. VI 204 9—205 1 über den Dichter elḥosein ibn eḍḍaḥḥâq im K.A. VI p. 181; doch kann auch hier das K.A. nicht I.A.'s Quelle sein, da die drei ersten der bei ihm zitierten Verse im K.A. fehlen. Endlich in der Geschichte des Mutammim ibn Nuweirah findet sich der Abschnitt I.A. II 273 ult — 274 1 auch in K.A. XIV 69 unten doch in stark abweichender Form; ebenso I.A. II 234 6—8 = K.A. l. l. 70 15 ff., die Verse I.A. 274 4. 5, K.A. 70 13. 14. Auch hier ist eine Quellenbeziehung durch die zu grosse Abweichung in der Form ausgeschlossen, abgesehen davon, dass I.A. noch p. 273 20—26 eine Erzählung hat, die im K.A. fehlt.

309 5 — 310 6 Ermahnungen Abû bekrs an die nach Syrien abgehenden Feldherrn, 310 10—15, 311 3—6 Erste Kämpfe in Syrien, 312 3 — 314 13 Ḫâlid's Zug von 'Irâq nach Syrien (die bekannte Geschichte von den Kameelen 312 antep. ff. findet sich in kürzerer Fassung auch bei Tab. Kos. II 118 unten), 320 3 vu — 321 7 die bei Aġnâdein Gefallenen, 363 22 — 364 4 Schlacht von Armât, 375 ult — 376 6 Nacht des Getöses;

III 341 2—16, 341 3 vu — 342 2, 342 10—1 vu, 341 8—4 (statt T. II 9 10—14), 342 6—1 vu (statt T. 9 15) Ḥasan ibn 'Alîs Abdankung, 349 8—2 vu Busrs Statthalterschaft in Baṣra, 370 5 — 372 4 vu Die Legitimierung Zijâds, 391 3—8 Ein Erlebnis des Farazdaq, 417 2 — 424 13 (statt T. II 173 9 - 174 10, mit dem sich nur I.A. 418 10 vu — 419 2 = 174 8 175 13 deckt) Jezîds Huldigung als Thronfolger;

IV 13 2—6 Ereignisse bei der Huldigung Jezîds, 44 5—3 vu Verse des Sa'd ibn 'Omar, 100 2 vu — 101 7, 101 16 — 102 8 Traumgeschichte und Übersicht der Gefallenen, 124 11 - 17 Episoden aus der Schlacht von Merġ Râḥiṭ, 16 7—9 Versammlung der Schiiten in Basra, 74 8 - 5 vu Scene zwischen 'Alî und Jezîd, 75 7—16 Reue Jezîds, 78 2—6 Nachrichten über Kerbelâ, 78 14 — 79 2 Trauerlied auf Ḥosein, 95 10 - 13 Ausspruch des 'Abdelmelik ibn Merwân, 231 7—3 vu Grund der Absetzung Ḥamzas, 263 6 vu — 274 14 (statt T. II 804 15 — 817 7, 818 17 — 821 4) Tod des Moṣ'ab, 285 2—6 Anekdoten von Ṯa'laba, 275 — 278 11 ذكر امر عبد الملك وزفر بن الحرث[1], 283 10 - 284 16 Ereignisse vor der Sendung des Ḥaġġâġ, 285 12 — 22 Über die Mekkapilger, 287 8—10, 288 14—19, 289 13—15, 292 15—19 Geschichte des 'Abdallâh ibn ezzubair, 294 6—16 Muḥammed ibn Merwâns Statthalterschaft in der ġezîrah und Armenien cf. Jaqût sv. الطريح 308 18 — 314 7 vu (statt T. II 873 13 — 875 2) Aufstand in Basra, 353 11—16 Ausspruch des Ḥaġġâġ über eine genealog. Frage, 370 Überfall von Qazwin durch die

[1] Darf man vielleicht aus der mit der bekannten Manier Belâḏurîs übereinstimmenden Form der Überschrift schliessen, dass dieser Abschnitt aus einem noch nicht bekannten Teile seines Kitâb alašrâf stamme?

Deilemiten, 374 13—19 Eine Begründung, 376 15—18 Geschichte ʿAbderraḥmâns, 387 4—17 Schlacht bei Maskan, 394 9—19 Verschiedene Anekdoten, 395 7 vu — 396 5 (statt T. II 1119) Aufstand des ʿOmar ibn abî Ṣalt, 455 2 vu, 457 7—11 Geschichte Qotaibas;

V 36 12—15 Geschichte des Muḫallad ibn Jezîd, 38 3 vu—39 9 Anfang der abbasidischen Agitation, 41 5 vu — 42 2, 42 2—19 (statt Tab. II 1360) Ibn Mohallebs Flucht, 55 11 vu — 56 14, 63 7—14, 65 8—11, 65 8 vu — 66 17, 67 8—11 Geschichte Jezîds ibn el Muhalleb, 69 1—11 Hišâm und Welîd's Ernennung zu Thronfolgern, 74 5 vu — 76 3 Geschichte des Ibn Hobeirah, 77 12 vu — 78 3 Saʿîd el ḥarašîs Statthalterschaft in Chorasan, 86 9—12 Lokalgeschichte von Medina, 106 14—16 Geschichte des Ašras, 162 2—14 Geschichte des Asad ibn ʿAbdallâh, 167 9 — 168 5 vu Geschichte Ḫâlids und Jûsufs, der Statthalter des ʿIrâq, 190 3 vu — 194 9 vu, 204 1—6 Geschichte des Abû Muslim, 205 11—18 Geschichte der beiden Söhne des Hišâm ibn Ismâʿîl elmaḫzûmî, 207 1—5 Geschichte des Dichters ʿArgî, 210 8—21 Geschichte des Ḫâlid elqasrî, 213 9—12 Gedicht des Ḥamzah ibn Bîḍ über Welîd, 243 5—8 Eine alleinstehende Nachricht, die in den Zusammenhang von p. 234 = T. II 1871 gehörte, 248 6—1 vu Aufstand des Ibn Moʿâwijah, 274 7 vu, 280 11 vu — 281 2. Geschichte des Abû Muslim, 282 6—3 vu, 284 5 vu — 285 9 Geschichte des ʿAbdallah ibn Moâwijah, 296 9 Geschichte des Qaḥṭabah, 146 2—8 Geschichte des Churramiten Ḫidâš, 155 2 — ult Geschichte der beiden Sectirer Muġîrah ibn Saʿîd und Balân, 320 7, 7—4 vu, ult, 322 9—1 vu, 327 7—12, 15—18, 327 22 — 328 18, 329 1—9 Geschichte Merwâns, 343 17—21 Geschichte Abû Muslims, 366 17 — 368 9, 464 6 — 465 4 Tötung des Maʿn ibn Zâʿidah in Seǵistân;

VI 132 1—16 Aufstand in Ṭarabulûs, 134 6 vu — ult Bekehrung des el Faḍl ibn Sahl, 270 4—1 vu Ṣifah des Ṭâhir ibn el ḥosein, 277 10—20 Sieg über Ibrahîm ibn el mehdî, Masʿûdî VII 4 zitiert ein Spezialwerk über diesen Mann, 290 3 vu — 291 4 vu Tötung des Muḥammed ettûsî. 291 1 vu — 292 11 Inquisition gegen Aḥmed ibn Ḥanbal (in kürzerer Fassung auch bei Masʿûdî VII 115), 320 2 vu — 321 4 Charak-

teristik des Faḍl ibn Merwân, 371 12—15 Pilgerfahrt des Muḥammed ibn Dâwûd, 376 17 — 377 2 Aufstand in Damaskus;
VII 24 6 Ein Zollerlass, 165 8 vu—166 4 vu Verschiedene Aufstände, 172 8. 9 Bestrafung eines Aufrührers, 177 2 vu—178 1 Aufstände in verschiedenen Gegenden, 191 5—2 vu Einsetzung des Masrûr elbalḫî in Ahwâz, 199 1—17 Aufstand in Aderbeiǵân, 207 3 vu — 211 15 Geschichte des Aḥmed ibn ʿAbdallâh elhuǵastânî, 221—222 3 ذكر فتنة في بلادالصين, 305 2—6 Ereignis in Aderbeiǵân, 302 14 — 303 9 (statt T. III 2115 3—8) Festnahme des Muʿtaḍid durch Muwaffaq, 335 22. 23 Einsetzung eines Statthalters in Tarsûs, 242 3—7 Verse auf Ḥosein ibn ʿAmr, 276 9 — 278 8 Muʿtaḍids Versuch, sich der Herrschaft seines Bruders Muwaffaq zu entziehen, 303 5—22 Râfiʿ ibn Herṭama bemächtigt sich ǵurǵâns, 317 15 — 319 17 Râfiʿ ibn Herṭama's Tod, 342 8 — 344 5. 6 Ereignisse in Tarsus, 364 4 vu — 365 16 Gefangennahme des Muḥammed ibn Hârûn;
VIII 8 13 — 9 3 Ereignisse bei der Thronbesteigung Muqtadirs, 51 — 52 7 Wechsel im Vezirat, 56 4—6 Wechsel in der Statthalterschaft von Persien, 50 10 — 17 Aufstand in Tarsus.

24. Geschichte der Muslims in Afrika, die bei Tabari fast ganz vernachlässigt ist, hat Ibn-el-aṯîr ausführlich und wie er selbst sagt (III 386 16) nach einheimischen Quellen dargestellt. Einige haben wir schon oben in den Zitaten kennen gelernt und vielleicht gelingt es uns eine derselben im einzelnen bei einem späteren Schriftsteller, Nuwairî, nachzuweisen. Dieser hat in den von de Slane im Anhang zu Ibn Khaldoun Histoire des Berbères Bd. I in Übersetzung veröffentlichten Teilen seiner Encyklopädie verschiedene Berichte benutzt, über die de Slane Lettre à M. Hase Journal Asiatique septembre 1844 zu vergleichen ist, und zwar meist wörtlich abgeschrieben. Einer derselben, regelmässig eingeführt durch: „l'historien dit", zeichnet sich augenscheinlich durch besondere Altertümlichkeit aus, und mit diesem stimmt Ibn-el-aṯîr so überein, dass er als seine Vorlage selbst oder dieser doch aufs engste verwandt angesehen werden muss. Das Verhältnis beider Texte zu einander möge folgender Abschnitt illustrieren:

Die Regierung Aġlabs

Ibn-el-aṯîr V 448 7 vu ff.

Als el Manṣûr den Aufstand des Muḥammed ibn el aš'aṯ aus Afrika erfuhr, schickte er an el-aġlab ibn Sâlim das Diplom seiner Ernennung zum Statthalter in Afrika, der zu den Genossen des Abû Muslim elḫorasânî gehörte und mit Moḥammed ibn el-aš'aṯ nach Afrika gekommen war. Als dieser das Diplom erhalten hatte, ging er nach Qairawân im ġumâdâ 2 des Jahres 148, vertrieb mehrere Führer der Muḍariten und beruhigte die Leute.

Gegen ihn empörte sich Abû Korrah mit einer grossen Anzahl von Berbern. Als el-aġlab gegen ihn zog, floh Abû Korrah ohne Kampf. Da nun jener weiter zog, um nach Tanger zu gelangen, ward das seinen Soldaten zu viel: sie wurden des Marsches überdrüssig und entflohen ihm nach Qairawân, so dass nur wenige bei ihm blieben.

Noweiri § XXVII

Die Geschichtskundigen erzählen, dass el Manṣûr, als er das Verhalten der Muḍariten erfahren hatte' an el aġlab, der sich damals in der Stadt Tolma aufhielt, ein Diplom schickte, durch welches er ihn zum Statthalter in Afrika einsetzte. Im zweiten ġumâdâ 148 begab el aġlab sich nach Qairawân, von wo er den 'Îsâ ibn Mûsâ und andere Führer der Muḍariten vertrieb, und brachte alles in Orduung.

Viel später empörte sich Abu Korrah an der Spitze einer Anzahl von Berbern, ergriff aber die Flucht, als er hörte, dass el aġlab mit allen seinen Heerführern aufgebrochen sei, ihn zu bekämpfen. Elaġlab drang in ez-Zâb ein und wollte selbst bis Tlemsen und Tanger ziehen, aber seine Truppen verliessen ihn, da ihnen ein solches Unternehmen nicht gefiel, bei Nacht und gingen nach Qairawân, so dass ihm nur eine kleine Anzahl von Offizieren blieb.

Hasan ibn Ḥarb el Kindî, der in der Stadt Tunis war, korrespondierte mit den Truppen und forderte sie zum Abfall zu seiner Partei auf. Als sie einwilligten, zog er in Qairawân ein, ohne dass ihn jemand hinderte.

Als elaġlab dies hörte, kehrte er in Eilmärschen zurück. Einige seiner Freunde sagten ihm: „Es ist nicht ratsam für Dich, dem Feinde mit dieser kleinen Schaar entgegen zu ziehen, wende Dich vielmehr nach Qâbis; denn die meisten seiner Anhänger werden zu Dir kommen, weil sie nur nicht nach Tanger ziehen wollten, sonst nichts (gegen Dich haben). Durch sie verstärkt, magst Du den Feind bekämpfen".

Als er dies gethan und seine Schaar dadurch gross geworden war, zog er gegen Ḥasan ibn Ḥarb. Nachdem sie heftig gekämpft, wurde

Ḥasan ibn Ḥarb el Kindî, der sich zur Zeit des Feldzugs gegen Abû Korrah in Tunis befand, schrieb an mehrere Führer unter Aġlabs Oberbefehl. Eine Anzahl von denen, die ihren Feldherrn im Zâb verlassen hatten, verbanden sich mit ihm. Unterstützt von Bislâm ibn el Hoḏeil und el Faḍl ibn Moḥammed zog er nach Qairawân und besetzte es, ohne Widerstand zu finden.
(Folgt noch ein Bericht, den I.A. ganz überschlägt).

el-aġlab zog in Eilmärschen gegen ihn, wandte sich dann aber auf Rat seiner Offiziere nach Qâbis und versuchte einen Abfall unter den Truppen seines Gegners anzustiften.

Inzwischen sah er einen Gesandten von el Manṣûr ankommen mit dem Auftrage, sich zu Ḥasan ibn Ḥarb zu begeben und ihn

Ḥasan geschlagen und viele seiner Leute getötet. Ḥasan zog nach Tunis im ǵumâdâ 2, 150 und elaǵlab zog in Qairawân ein. Ḥasan sammelte Truppen und zog mit einer grossen Schaar gegen Aǵlab. Als dieser aus dem Schlosse ausgezogen war, begegneten sie sich und kämpften. Ein Pfeil traf Aǵlab und tötete ihn.

zur Rückkehr zu seiner Pflicht zu ermahnen, und als dieser Versuch keinen Erfolg hatte, entschlossen sie sich gegen den Rebellen zu ziehen. Es folgte ein heftiger Kampf, der Ḥasans Flucht und den Tod vieler seiner Leute herbeiführte. Während Aǵlab Qairawân besetzte, kehrte Ḥasan nach Tunis zurück, wo er beträchtliche Aushebungen veranstaltete. Bald darauf griff er an der Spitze eines grossen Heeres Aǵlab an. (Es folgt eine weitläufige Erzählung des Zweikampfs zwischen Aǵlab und Ḥasan, in dem ersterer durch einen Pfeilschuss fällt).

Man sieht Noweirîs Bericht kann nicht aus I.A. stammen, wie de Slane Journ. as. l. l. p. 346 anzunehmen scheint, weil er nicht nur stilistisch, sondern auch sachlich ausführlicher ist als dieser. Die Gemeinsamkeit der Quelle ergibt sich nicht nur aus der gleichen Anordnung, sondern auch durch manche Übereinstimmung im Ausdruck. I.A. hat auch auf diesen Text alle die Prinzipien angewandt, die wir bei Tabari kennen gelernt haben. Überflüssige Namen, Verse, resultatlose Verhandlungen hat er übergangen und die Form möglichst kurz und präzis gefasst.

Darüber allerdings, wo die zu postulierende, gemeinsame Quelle zu suchen ist, können wir nur eine Vermutung äussern: Vielleicht ist es das Werk des Ibn Scheddâd; die Bekanntschaft mit demselben geht für I.A. aus seinem eigenen Zitat hervor, und für Noweirî wird sie von de Slane bezeugt; jedenfalls doch aus einem Zitat, wenn auch in den uns zugänglichen Teilen ein solches nicht vorkommt.

Wir geben nun ein Verzeichnis der Abschnitte, für die sich Parallelen bei Nowairî finden:

I.A. IV 88 2 vu — 93 4 = Nowairî p. 331—338
„ „ 300 5 — 302 15 = „ „ 338—342
„ „ 427 12 — 428 10 = „ „ 343.344
„ V 14 1—14 = „ „ 354.355
„ „ 76 13—1 vu = „ § XV, XVI
„ „ 141 paenu — 145 3 = „ „ XIX — XXI
„ „ 235 4 vu—236 17, 237 14—18 = „ „ XXII
„ „ 238 1—8 = „ p. 368 7 — ult
„ „ 238 15 — 241 17, 242 13—19 = „ „ 369 — 376
„ „ 448 6 vu — 449 14 = „ § XXVII
„ „ 238 9—14 = „ „ XXIII
„ „ 457 6 vu — 460 7 = „ „ 379—385 8
„ VI 75 4—9 = „ § XXX
„ „ 92 4 vu — 96 3, 8—11 = „ „ XXXIII —XXXV
„ „ 105 7—2 vu, 106 3—16 = „ „ XXXVI
„ „ 78 8 vu — 79 4 = „ „ XXXI

(doch ist dieser Abschnitt bei I.A. durch Einschiebung der Geschichte des Dâ'ûd ibn Jezîd aus anderer Quelle erweitert).

I.A. VI 58 4 vu — 59 5 = Nowairî § XLIII
„ „ 107 6 — 108 8 = „ p. 400 — 402
„ „ 231 14 — 232 4 = „ „ 404 oben — 405 mitte
„ „ 232 12 — 234 11 = „ „ 408 mitte — 409 unt.
„ „ 234 4 vu — 235 9 = „ „ 409 unten — 410 15
„ „ 285 10 — 286 12 = „ „ 410 mitte — 412 oben
„ VIII 15 13—18 = „ „ 440 1—18
„ „ 15 23 — 16 7 = „ „ 441 mitte — 442 8
„ „ 16 7—3 vu = „ „ 445 13—5 vu
„ „ 16 ult — 17 16 = „ „ 446 1 — 447 9
„ VII 359 11 vu — 360 21 (am Anfang und Ende) = Now. § LI.

Ausserdem muss I.A. für die Geschichte Afrikas auch noch andere Quellen benutzt haben, so zunächst bei der Eroberung (III 351 3 vu — 352 8, 386 15 — 388 5), wo er selbst den Waqidî zitiert. Für die spätere Zeit finden sich Spuren einer gemeinsamen Quelle noch bei Ibn Adhârî (ed. Dozy

Leyde 1845—51), die z. T. auf 'Arîb beruhen mag. Das sind folgende Stellen:

I.A V 141 12—18 = Ibn Adharî I p. 38 mitte (in teilweise verwandter Fassung auch bei Ibn 'abdelḥakam ed. by J. H. Jones Gött. and London 1838 p. 18 unten),

IA. V 237 19—23 = Ibn Adharî p. 49 mitte
„ VI 4 6—10 = „ „ „ 69 8—11
„ „ 6 3 - 8 = „ „ „ 69 15 - 19
„ „ 234 11—20 = „ „ „ 93 3 ff.
„ „ 350 10—16 = „ „ „ 99 ult.

Eine dritte Reihe von Stellen endlich gibt sich als aus gemeinsamer, von den vorgehenden verschiedene Quelle stammend, dadurch zu erkennen, dass sie in den Mss. C und P, meist auch in B fehlen, also erst später hinzugesetzt sind. Das sind folgende:

VI 5 4 vu — 6 2, 105 paenu — 106 3, 108 9—15, 187 10 — 188 3, 232 4—12, 234 11 — 20, 273 11—15, 275 19.20, 310 2 vu — 311 12, 369 8 vu — 371 8;

VII 17 13—20, 27 9—15, 29 ult — 30 9, 54 3—5, 82 7—10, 195 5 — 198, 215 ult, 222 2 vu — 223 1, 232 19;

VIII 15 18—23, 16 7—16, 3—1 vu, Dazu kommen dann noch: V 40 3.2 vu, 108 12 — 18, 117 18—21, 137 4—10, 204 8—19, 235 5 vu 242 4 vu.

25) Die Geschichte der Muhammedaner in Spanien ist ebenso wie die von Afrika von dem Werke Tabaris unabhängig. Auch hier nennt I.A. als seine Quelle nur allgemein spanische Schriftsteller (IV 440 3, 456 5 vu, V 374 9 vu VII 12 6). Doch ist es in diesem Abschnitt um die Kritik weit ungünstiger bestellt. Nach unseren bisherigen Erfahrungen müssen wir annehmen, dass der Verfasser die ältesten und besten Werke benutzt habe, und hier und da wenigstens sind wir auch noch in der Lage, dies zu bestätigen. Zwar mit den beiden Schriften, die unter den im Original uns erhaltenen der Zeit nach die erste Stelle einnehmen, Ibn ábdelḥakam history of the conquest of Spain (ed. Jones) und Ibn-el-Qûṭija (Auszüge übersetzt von Cherbonneau Journ. As. 1853 & 56) zeigt er keinerlei Berührungen. Doch dürfen wir wohl die Be-

nutzung des Ibn Ḥajjân (Wüstenfeld Geschichtschreiber Nr. 212) und des Ibn Beškuâl (Wüstenfeld Nr. 270) daraus schliessen, dass sich IV 446 9—1 vu bei Maqqarî I 167 3—12 mit dem ersten und IV 445 1—5 und 7—12 bei demselben I 142 9—19 mit dem letzteren als Gewährsmann fast wörtlich wiederfinden. Ob ebenso die Abhängigkeit von dem noch älteren und berühmteren er-Râzî (cf. Dozy Introduction zu Ibn Adharî p. 22) daraus, dass die berühmten Verse ʿAbderraḥmâns an die Palme I.A. VI 77 (cf. Jaqût 2, 786 Maqqari 2, 37) bei Ibn Adharî II 62 nach jener Autorität angeführt werden, muss unentschieden bleiben. Da es also aus Mangel an altem, zu vergleichenden Material nicht möglich ist, eine Scheidung der Quellen durchzuführen, so müssen wir uns auf Sammlung der hierher gehörigen Stellen beschränken:

IV 439 7 vu—449 17. Die Nachrichten über die spanische Urgeschichte 440 ff. finden sich zu Anfang wenigstens in völliger Übereinstimmung auch bei Ibn Adharî II p. 34. Doch ist bei diesem der Text von da an leider so verstümmelt, dass die Vergleichung notwendig zweifelhaft werden muss.

V 14—15 3, 40 1 vu, 101 13—3 vu, 129 2—4, 130 4—131 3, 134 ult, 137 10—14, 188 8—189 14, 194 8 vu—195 6, 204 19—205 5, 257—258 16, 289 6 vu—290 5 vu, 353 11 vu—ult, 373 5—379 13, 381 10—382 5, 390 4—8, 401 6 vu—402 3, 440 7—16.

VI 4 6 vu—5 5 vu, 6 4 vu—ult, 7 4 vu—8 4, 23 ult—24 3, 28 11—13, 33 13—19, 36 12—ult, 39 5 vu—40 8, 42 3—7, 52 15—53 15, 75 paenu—76 2, 76 4—77, 79 6 vu—81 7, 91 6—3 vu, 92 10—19, 99 10—ult, 100 11—ult, 101 15—103 11, 108 8 vu—109 7, 110 20—111 7, 113 3—5, 113 ult—114 8, 114 6 vu—ult, 115 6—9, 116 4 vu—117 9, 128 6—129 17, 163 15—164 6, 193 21, 209 12—211 4, 233 3—225 2, 252 17—20, 267 3 vu—268 20, 273 13—19, 282 8 vu—283 8, 286 6—3 vu, 288 6—11, 289 11—290 13, 293 11—294 2, 313 6 vu—314 6, 321 6.7, 336 6 vu—357 8, 351 8—10, 361 14—ult, 367 3 vu—368, 377 10—16.

VII 5 3—6 3, 11 2—12 10, 16 11—15, 23 3—3 vu, 34 3—15, 38 2—5, 43 ult—44 4 (ausführlicher bei Ibn Adharî II 92), 44 4—6,

46 1—17, 47 6—11, 48 5—22, 52 4—1 vu, 53 2 vu—54 2, 54 4—2 vu, 58 4—18, 60 3—9, 71 7—2 vu, 79 2—4, 82 4—7, 108 6 vu—109 5, 119 14—17, 124 7—9, 127 2 vu—128 5, 128 8—10, 182 5 vu—183 11, 187 5—13, 199 9—4 vu, 212 15—18, 215 7—1 vu, 222 18—23, 232 11—6 = Ibn Adharî 106 10 ff., 252 13—19, 258 4—12, 289 1—6, 292 3—12, 295 4—6, 297 4—11, 303 23—304 8.

VIII 55 6—56 3.

28. Die Geschichte der Araber auf Sicilien, die gleichfalls ganz aus Zusätzen I.A. besteht, ist bekanntlich von Mich. Amari Bibliotheca Arabo-sicula gesammelt, herausgegeben und übersetzt, so dass wir dadurch eines Nachweises der Stellen überhoben sind. Wir finden zuerst bei I.A. ausführliche Nachrichten über diesen Gegenstand in der uns erhaltenen Literatur und die Späteren haben ihn durchweg ausgeschrieben. So bleibt auch hier für die Quellenkritik fast gar kein Feld, und man kann nur vermuten, dass er auch hier die ältesten und besten Specialwerke wie die des Ibn-al-Qaṭṭâʿ, Abû ʿAlî, Abû Zaid al ġumrî benutzt habe. Aus älterer Zeit lässt sich nur bei einem Schriftsteller eine mit ihm gemeinsame Quelle nachweisen, das ist Almalikî Muḫtaṣir kitâb Riâḍ annufûs. Der aus diesem in der Bibl. translat. (kleine Ausgabe) I 295 11—296 11 übersetzte Abschnitt stimmt durchaus mit I.A. IV 300 9—18. Aus späterer Zeit lässt sich das gleiche nur von Nowairî sagen. Die schon vor Amari (Muratori Scriptores vol. XII) in den Anmerkungen zu p. 179 ff. zwischen diesem und I.A. (p. 114 ff.) aufgezeigte, meist wörtliche Berührung kann nicht, wie der Übersetzer zu meinen scheint, daraus erklärt werden, dass der jüngere den älteren copiert habe. Wie kämen dann Namen wie Ḥasan ibn Muḥammed al Baġâî p. 180, und die genaue Angabe über die Zahl der Truppen p. 181, die bei I.A. fehlen, in seinen Text? Wir müssen vielmehr annehmen, dass beide dieselbe Vorlage gehabt haben, und werden, da jene Übereinstimmung sich nur auf verhältnismässig sehr wenige Stellen erstreckt, wohl kaum mit der Annahme fehlgehen, dass diese dasselbe Werk war, aus dem beide auch die afrikanische Geschichte schöpften und

das daher die Ereignisse auf Sicilien nur hier und da nebenbei berücksichtigte.

Fassen wir nun, nachdem wir die einzelnen Seiten der Thätigkeit I.As. erörtert haben, unsere Resultate zusammen, indem wir zu dem Ausgangspunkte unserer Untersuchung zurückkehren, zu der Frage, welchen Wert wir dem Kâmil für unsere Geschichtserkenntnis beimessen sollen, so ist es klar, dass man für diejenigen Partien, deren Quellen, vor allem Tabari selbst, uns noch vorliegen, stets auf diese zurückgehen muss, dass der moderne Geschichtschreiber nicht wird umhin können, dieselbe Arbeit, die schon I.A. gemacht, noch einmal auszuführen und dass er seine Darstellung nur als Controle benutzen kann. Diese freilich wird auch durchaus nicht zu umgehen sein, da er selbst an diesen Stellen, wie wir gesehen, hier und da noch andere, bisher für uns nicht zugängliche Werke benutzt hat. Für diejenigen Teile aber, die wir einstweilen nur bei ihm nachweisen können, wird man nach dem, was man zu controlieren vermag, wohl annehmen dürfen, dass er auch hier überall gute Quellen zu Grunde gelegt und in derselben verständigen Weise verarbeitet habe, wie den Tabari, und sich daher seiner Führung ohne ungünstiges Vorurteil anvertrauen. Der Umfang dieser aber ist bedeutend genug, um ihm einstweilen wenigstens noch eine hervorragende Stelle unter den Quellenschriftstellern auch zur älteren islamischen Geschichte zu sichern.